

Das DACH

Das Magazin der ZEDACH-GRUPPE 2024 | IV



Wiederaufbau der zerstörten Kathedrale Notre-Dame

BETRIEB

Die E-Rechnung kommt 2025

VORGESTELLT

Die Gesichter der Dach+Holz

MARKTUMFELD

Aktuelle Sanierungsstudien

Sitaleicht. Flachdachentwässerung.



Wir schützen als Partner Ihr Gebäude vor mehr als nur vor Regen.



In jedem unserer Produkte findet sich die Erfahrung von mehreren Millionen produzierten Bauteilen.



Geht es um Entwässerung, Lüftung und Brandschutz flacher Dächer, stehen wir mit unserem Namen für über 40 Jahre Fachkompetenz.



Zusammen mit dem Fachhandel, Architekten, Planern und Anwendern finden wir die optimale Lösung - auf Dienstleistungs- und Produktebene.

Genossenschaften liegen im Trend

Wir leben in bewegten Zeiten. Wirtschaftliche Unsicherheiten, Bürokratiewahnsinn und der Arbeitskräftemangel stellen uns alle vor immense Herausforderungen. Doch gerade in solchen Momenten zeigt sich die wahre Stärke von Gemeinschaften. Genossenschaften sind seit jeher ein Stabilitätsanker - sie verbinden wirtschaftlichen Erfolg mit Solidarität und der Idee des Miteinanders. Diese Grundprinzipien sind heute wichtiger denn je.

Besonders freue ich mich über eine Entwicklung, die längst überfällig war: Das Handwerk erfährt wieder den Respekt und die Wertschätzung, die es verdient. Ohne das Handwerk ist die Energiewende nicht denkbar. Sie sind es, die Dächer fit machen für die Zukunft, Solaranlagen montieren und Dämmungen erneuern.

In dieser entscheidenden Zeit sehen wir uns als Genossenschaft in einer besonderen Verantwortung. Wir sind Ihre Unterstützer im Hintergrund. Unsere Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, dass Materialien zur richtigen Zeit am richtigen Ort sind - und das zu attraktiven Preisen. Wir bieten Ihnen Schulungen, die Sie fit für neue Herausforderungen machen, und wir zeigen Ihnen Wege, die Ihren Alltag erleichtern und Ihre Effizienz steigern können.

Wie sich Herausforderungen in kurzer Zeit bewältigen lassen, veranschaulicht unser Titelthema über den schnellen Wiederaufbau der von einem verheerenden Brand zerstörten Pariser Kathedrale Notre-Dame. Wir blicken hinter die Kulissen der aufwendigen Holzbauarbeiten mit deutscher Beteiligung. Um den Werkstoff Holz geht es auch in unseren Berichten über eine Dachaufstockung und über die neue Muster-Holzbau-Richtlinie, die endlich Mehrfamilienhäuser in Holzrahmenbauweise ermöglicht.

Zudem finden Sie in der aktuellen Ausgabe Artikel über die Auswirkungen wichtiger gesetzlicher Vorgaben, wie die neue Gefahrstoffverordnung und die Einführung der E-Rechnung ab Januar 2025. Wir stellen einen Betrieb vor, der in enger Abstimmung und nach den Wünschen der Mitarbeiter erfolgreich die 4-Tage-Woche eingeführt hat. Und wir portraituren Menschen aus dem Handwerk: die beiden neuen Gesichter der Dach+Holz, Theresa Damm und Dominik Nöcker, oder den mit einem Preis ausgezeichneten Dachdeckermeister Andreas Pavel.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien ein gesundes und fröhliches Weihnachtsfest und dass das Jahr 2025 dann genauso schön weitergeht.



Wibke Berger,
geschäftsführende Vorständin Dachdecker-Einkauf Ost eG

AB
SOFORT
BIS ZU
300€
BGBAU
FÖRDERUNG

Für Impulse®-Nagler

SCANNEN
UND ALS
ERSTER
PROFITIEREN



**DIESE
AUSGABE:**

27



3
EDITORIAL
Wibke Berger

6-7
ZEDACH INSIDE
DachProfi24:
Digitale Zeiterfassung

Dachdecker-WM: ZEDACH
sponsert deutsches Team

8-9
NEWS
Knapp zehn Prozent mehr
Gehalt für Dachdecker

Finn-Rouven Sachau ist deutscher
Meister der Zimmerer

10-13
TITELTHEMA
Wiederaufbau der zerstörten
Kathedrale Notre-Dame

14-17
BETRIEBSPORTRAIT
Günter Adams + Sohn GmbH

18-19
AUSBILDUNGSZENTREN
Weilburg in Hessen

20-21
BETRIEB
Die E-Rechnung kommt 2025

22-23
ARBEITSSICHERHEIT
Neue Gefahrstoffverordnung

24-26
PERSONALFÜHRUNG
Berg Dach+Schiefer 4-Tage-Woche

27-29
AUS DER PRAXIS
Dachaufstockung in der Stadt

30-31
MATERIAL + TECHNIK
Advertorial: altwitra
Advertorial: Hanter

32-33
VORGESTELLT
Jan Redecker leitet neuen ZVDH-
Bereich Forschung & Wissenschaft

34-36
AUS DER PRAXIS
Mit Traumdach Preis gewonnen
Advertorial: Roto

37-39
VERBÄNDE
BWL-Ausschuss hilft Betrieben

40-41
VORGESTELLT
Andreas Pavel: Dachdeckermeister
statt Bauingenieur

22



Titelbild: Bildungszentrum Holzbau Biberach

42-43
HOLZBAU
Neue Muster-Holzbau-Richtlinie
beschlossen

44-45
MATERIAL + TECHNIK
Advertorial Innovation: Braas

46-47
VORGESTELLT
Theresa Damm:
Gesichter der Dach+Holz 2026

48-49
VORGESTELLT
Dominik Nöcker:
Gesichter der Dach+Holz 2026

50-51
VERBÄNDE
Projekt „Handwerk macht Schule“

52-53
MARKTUMFELD
Aktuelle Sanierungsstudien

54-55
BETRIEB
100 Jahre Dachdecker
Karl Stauch GmbH

56
**RÄTSEL
IMPRESSUM**

58
NACHGEFRAGT
Thomas Schmitz
Geschäftsführer des Dach-
deckerverbands Nordrhein

46



Digitale Zeiterfassung: *kostenlos bis zehn Mitarbeiter*

Wir haben bei DachProfi24 unsere Software-Lösungen weiterentwickelt. Ab sofort steht eine digitale Zeiterfassung zur Verfügung – kostenlos bis zehn Mitarbeiter. Zudem haben wir in „Mein Büro“ ein Tool für die E-Rechnung integriert und in den Websitebaukasten eine neue, fünfte Layoutvariante.

Mit DachProfi24 stellen wir passgenaue Software-Lösungen für den Bedarf von Gründern und kleineren Betrieben zur Verfügung. Dazu zählt jetzt auch eine einfache, nutzerfreundliche digitale Zeiterfassung. „Diese bieten wir als zusätzliches Tool bis zu einer Anzahl von zehn Mitarbeitern kostenlos an. So kann jeder dafür infrage kommende Betriebe testen, wie gut unsere Software-Lösungen sind“, erläutert Jean Pierre Beyer, Geschäftsführer der DachDigital GmbH.

Mit der digitalen Zeiterfassung gehören handgeschriebene Stundenzettel und der zeitliche Aufwand, der damit verbunden ist, der Vergangenheit an. Ihre Mitarbeiter können webbasiert via Smartphone oder iPad ihre Arbeitszeiten einfach und schnell selbst erfassen und den von Ihnen im System hinterlegten jeweiligen Kunden und Bauprojekten per Klick direkt zuordnen. „Mit unserer Zeiterfassung funktioniert das einfach und intuitiv. Es gibt einen Start- und einen Stoppbutton, Pausen können



Jean Pierre Beyer, Geschäftsführer der DachDigital GmbH



eingefügt, Baustellen ausgewählt werden“, erläutert Beyer. „Bei Bedarf beraten wir Sie gerne persönlich zu allen Fragen rund um die Einführung.“

Dachdeckerei Jessen setzt auf Websitebaukasten

Unser Websitebaukasten für eine professionelle Homepage erfreut sich inzwischen größerer Nachfrage. Neukunden wie Dachdeckerei Jessen aus Handewitt bei Flensburg zeigen sich zufrieden. „Die Bearbeitung unserer Homepage ist mit Dachprofi24 ein ganzes Stück weitergekommen. Durch den Websitebaukasten können wir zwischendurch auch selber kleine Änderungen kurzfristig und problemlos vornehmen. Für alles, was etwas mehr Aufwand benötigt, haben wir das Glück, kompetente und freundliche Partner an der Seite zu haben“, so Marleen Jessen. Sie hat auch gleich die neue, fünfte Layoutvariante gewählt, die ein zeitgemäßes Design bietet. Das zusätzliche Tool Terminverwaltung findet sich ebenfalls auf der neuen Homepage von Jessen – gut sichtbar für die Kunden, oben auf der Startseite. Zudem gibt es jetzt die Möglichkeit, alle Seiten originalgetreu in einer Vorschau zu checken, bevor sie online gehen.

E-Rechnung wird in „Mein Büro“ integriert

Ab Januar 2025 besteht die gesetzliche Pflicht für Unternehmen, E-Rechnungen in einem maschinenlesbaren Format empfangen und archivieren zu können, siehe auch unseren Artikel zum Thema auf Seite 20. DachProfi24 greift das Thema auf und integriert ein neues Tool E-Rechnung in die Software ‚Mein Büro‘. Dazu Jean Pierre Beyer: „Wer diese nutzt, ist also rechtlich auf der sicheren Seite und erfüllt im Zweifel auch die Anforderungen von Kunden oder Lieferanten.“

Kontakt für Beratung:

Telefon 02385 92005-10,
E-Mail info@dachdigital.eu



Medaillen & Preise für deutsches Team

Die deutsche Dachdecker-Nationalmannschaft, gesponsort von der ZEDACH eG, zeigte bei der Weltmeisterschaft in Innsbruck hervorragende Leistungen. Alle vier Teams gewannen eine Medaille und/oder einen Sonderpreis.

Für jeden Teilnehmer ist die Dachdecker-WM 2024 ein sehr besonderes Ereignis. „Diese Zeit werden unsere DachdeckerInnen nicht vergessen, anstrengend und zugleich voller Freude“, berichtet Jörg Schmitz, Ausbilder am BBZ Mayen und Trainer des deutschen Steildachteams. „Das ist eine Ehre, so eine Chance bekommst du in der Regel nur einmal.“

Die deutsche Nationalmannschaft hat diese Chance auch im Hinblick auf die Ergebnisse genutzt. Silber holten sich Arne Keller und Nick Kühne im Bereich Fassade mit Trainer Leon Hain. Bronze sowie den Sonderpreis des IFD-Präsidenten für die beste Küraufgabe gewannen Raphael Schleuer und Jan Thullesen mit Trainer Carsten Daub im Bereich Metall. Im Bereich Steildach erreichten Paul Ostermann und Noah Zimmer mit Trainer Jörg Schmitz Bronze. Das Frauenteam Jana Siedle und Nina Weber verpasste den Sprung aufs Treppchen, verdiente sich jedoch einen Sonderpreis des IFD-Präsidenten. „Alle unsere DachdeckerInnen haben sehr gut gearbeitet. Wir sind zufrieden mit ihren Top-Leistungen“, resümiert Schmitz.

Große Kollegialität über die Nationen hinweg

„Es war wieder eine außergewöhnliche Dachdecker-WM“, zeigt sich BBZ-Geschäftsführer Rolf Fuhrmann ebenfalls begeistert. „Es ist eine große Freude, zu sehen, mit welchem Engagement junge DachdeckerInnen Arbeiten auf höchstem Niveau fertigen. Zudem waren die Wettkämpfe von nationenübergreifender Freundschaft, Kollegialität und großer Zusammengehörigkeit geprägt.“ Angetreten waren neben Deutschland Teams aus China, Estland, Großbritannien, Lettland, Litauen, Österreich, Polen, Schweiz, den USA und Ungarn. Auch Jörg Schmitz hebt das kollegiale Miteinander der Nationen hervor. „Zu Beginn der dreitägigen Wettkämpfe mit zwei Pflicht- und einer Küraufgabe fehlte es leider an Material und Werkzeugen. Da haben wir uns gegenseitig ausgeholfen. Und im Bereich Steildach stimmten wir uns als Trainer ab, weil es in Sachen Aufgaben zu improvisieren galt.“

Gute Vorbereitung zahlt sich aus

Sechs Wochen lang hatten sich die Teilnehmenden im BBZ Mayen auf die Weltmeisterschaft vorbereitet. „Ohne ein solch intensives Training im Vorfeld hast du heute keine Chance mehr auf eine Medaille. Die Teams rücken vom Niveau her immer enger zusammen. So haben etwa die Briten und Chinesen ihre Qualität deutlich verbessert“, berichtet Schmitz. Wichtig ist ihm noch, den Zusammenhalt im eigenen zwölfköpfigen Team zu erwähnen. „Jeder freute sich für den anderen und wir haben auch Dinge zusammen unternommen in Innsbruck“, so Schmitz. Sein Fazit: „Mir ist es lieber, dass jeder eine Medaille oder einen Sonderpreis holt, als dass wir einen Weltmeister stellen.“ Die nächste Dachdecker-WM findet im November 2026 statt.



Das Steildach-Team (von links) bei der Kür-Aufgabe: Paul Ostermann, Trainer Jörg Schmitz und Noah Zimmer



Das deutsche Team beim Fototermin während der Abschlussfeier.



Das Team Abdeckung (von links): Nina Weber, Trainer André Hautf und Jana Siedle



Das Team Metall (von links): Raphael Schleuer, Trainer Carsten Daub und Jan Thullesen.

Text: Knut Köstergarten; Fotos: DachDigital GmbH

Text Knut Köstergarten; Fotos: BBZ Mayen

Finn-Rouven Sachau ist deutscher Meister der Zimmerer

Bei den 73. Deutschen Meisterschaften 2024 in Bühl gewann der Zimmerergeselle Finn-Rouven Suchau aus Schleswig-Holstein Gold. Die Silbermedaille ging an Jacob Spreer aus Sachsen-Anhalt, Nico Gruber aus Baden-Württemberg gewann Bronze. Insgesamt zwölf junge Zimmerergesellen stellten ihre Fertigkeiten und Kenntnisse im Zimmererhandwerk unter Beweis. Die Teilnehmenden waren gefordert, einen Turmdachausschnitt unter Wettbewerbsbedingungen zu erstellen. Dieser bestand aus einem Ausschnitt aus der Turmdachkonstruktion, einer Dachkonstruktion und einer Gaube für die Dachkonstruktion. Entwickelt wurden die anspruchsvollen Wettbewerbsaufgaben von Andreas Großhardt aus der Teamleitung der Zimmerer-Nationalmannschaft.



Knapp zehn Prozent Gehaltsplus für Dachdecker

Nachdem sie sich in den ersten beiden Verhandlungsrunden noch ergebnislos verhandelt hatten, konnten sich die Industriegewerkschaft (IG) Bau und der Zentralverband des Deutschen Dachdeckerhandwerks (ZVDH) auf ihrem Treffen am 11. November 2024 auf einen neuen Tarifvertrag für die Dachdecker einigen. Die Löhne und Gehälter steigen zum 1. Dezember 2024 um 3,8 Prozent, zum 1. Oktober 2025 um 2,7 Prozent und ein Jahr später noch einmal um 3,4 Prozent. Sämtliche Landesverbände des ZVDH erteilten auf der jüngsten Mitgliederversammlung ihre Zustimmung zum Tarifergebnis.

Auch die Ausbildungsvergütungen werden laut Tarifvertrag 2024 stufenweise angehoben. Die Lehrlinge erhalten dann final ab 1. Oktober 2026 im ersten Lehrjahr 1050 Euro, im zweiten 1200 Euro und im dritten 1460 Euro. Zudem gab es beim 13. Monatslohn ebenfalls eine Steigerung. Im Westen wurde die Sonderzahlung um acht Stundenlöhne (aktuell 81) und im Osten um 18 Stundenlöhne (aktuell 71), erhöht, sodass künftig bundesweit einheitlich 89 Stundenlöhne extra bezahlt werden. Der neue Tarifvertrag läuft bis 30. September 2027.

Deutscher Holzbaupreis 2025 ausgelobt

Holzbaupreis Deutschland lobt unter der Schirmherrschaft des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen den Deutschen Holzbaupreis 2025 aus. Dieser wird in Kooperation mit weiteren Branchenpartnern der deutschen Holz- und Forstwirtschaft sowie den Holzbaupreis Deutschland Leistungspartnern vergeben. Es werden realisierte Gebäude und Gebäudekomponenten ausgezeichnet, die überwiegend aus Holz und Holzwerkstoffen sowie weiteren nachwachsenden Rohstoffen bestehen und das Anwendungsspektrum des Baustoffes Holz vorbildlich darstellen.

Die eingereichten Bauwerke sollen in den vergangenen zwei Jahren entstanden und von hoher gestalterischer Qualität sein. Voraussetzung ist ferner, dass sie im Sinne der Nachhaltigkeit und des Klimaschutzes umweltfreundliche und ressourcensparende Aspekte berücksichtigen. Die Auslobung erfolgt in den drei Kategorien Neubau, Gebäude im Bestand sowie innovative Planungs- und Baukonzepte.

Abgabeschluss der digital einzureichenden Unterlagen ist der 26. Januar 2025. Das Preisgeld beträgt insgesamt 20 000 Euro.



Text: Knut Köstergarten; Fotos: Sebastian Schels, Henning Schacht, ZDB, ZVDH

Dachdeckertag Ende März 2025 in Dresden

Der deutsche Dachdeckertag findet am 27. und 28. März 2025 als gemeinsames Event der Obermeistertagung und der Delegiertenversammlung in Dresden statt. Beim Obermeistertag stehen zwei Themen im Vordergrund: Künstliche Intelligenz im Handwerk und Nachwuchsgewinnung in der Berufsorganisation. KI-Experte Dr. Thomas Rüdell wird in seinem Vortrag „Effizienz steigern, Kosten senken: KI-Anwendungen im Handwerk“ zahlreiche Praxisbeispiele fürs Dachdeckerhandwerk vorstellen.

Auf der Delegiertenversammlung wird Bundesbauministerin Klara Geywitz sprechen. Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums lässt ZDH-Präsident Jörg Dittrich (Foto) die Geschichte der Berufsorganisation Revue passieren. Wirtschaftsexperte Prof. Bernd Raffelhüschen wird in gewohnt unterhaltsamer Weise Zahlen und Fakten präsentieren. Danach steht die Wahl

eines Vizepräsidenten an, bisher André Büschkes, und es werden die Bundessieger und die Teams der Dachdecker-WM geehrt.



Valentin Bremer ist deutscher Meister der Dachdecker

Nach einem spannenden Wettkampf wurden Ende Oktober die drei Bundessieger der Deutschen Meisterschaft „German Craft Skills“ im Dachdeckerhandwerk 2024 ermittelt. Zehn Landessieger und zwei Landessiegerinnen kamen in Großräschen (Brandenburg) zusammen und meisterten dort vielfältige Aufgaben in den Bereichen Dachdeckung, Abdichtung und Fassade, darunter eine Kür- und zwei Pflichtaufgaben. Gewinner Valentin Bremer aus Hessen erreichte von 200 möglichen 178,70 Punkte. Platz zwei ging an John Seltmann aus Sachsen, Dritter wurde Linus Esseln aus Rheinland-Pfalz. Bremer und Seltmann haben sich damit direkt für die 30. IFD-Weltmeisterschaft junger Dachdecker 2026 qualifiziert. ZVDH-Vizepräsident Jan Voges zeigte sich vor Ort sehr erfreut über das hohe Niveau der Arbeiten: „Es ist immer wieder eine große Freude zu sehen, wie sehr sich junge Menschen für ihr Handwerk begeistern.“



Die drei Bundessieger: Jonas Seltmann, Valentin Bremer und Linus Esseln (v. l.)

„Dachdecker-Krieg“ im niederländischen Den Bosch

In Den Bosch gab es laut FAZ online in vier Monaten 17 Anschläge auf Autos und Häuser, bei denen eine Verbindung zu Dachdeckern bestand. Ursache dafür könnte die große Konkurrenz in der Stadt sein. Holländische Medien weisen darauf hin, dass die Zahl der bei der Handwerkskammer gemeldeten Dachdecker in Den Bosch von 52 im Jahr 2019 auf inzwischen 362 gestiegen sei, weshalb auch von der „Dachdecker-Hauptstadt“ die Rede ist.

Ein Vertreter der Dachdecker vor Ort sagte dem Lokalsender „Omroep Brabant“, dass die Konkurrenz Hass erzeugt habe. Wenn jemand einem Kunden ein Angebot mache und mitbekomme, dass dieser noch weitere Angebote von Kollegen

einholen wolle, dann „jagt man sie halt in die Luft, damit sie nicht mehr kommen können“. Zuletzt versuchte laut FAZ ein Unbekannter, den Lieferwagen eines Dachdeckers anzuzünden, der sich vor Kurzem in der Stadt niedergelassen hatte. Das Fahrzeug wurde beschädigt, fing aber kein Feuer. Die Polizei nahm vorübergehend einen 19 Jahre alten Mann fest. Kurz vorher hatte es bereits einen Brandanschlag auf das Haus des betroffenen Dachdeckers gegeben.



Deutsche Planfräse für Notre-Dame

Die feierliche Wiedereröffnung der berühmten gotischen Kathedrale Notre-Dame in Paris steht bevor. Auch Zimmerer aus dem Bildungszentrum Holzbau in Biberach haben einen kleinen Beitrag zur Erneuerung des Weltkulturerbes beigetragen. Bei der Rekonstruktion des Holzturms kam eine spezielle Planfräse zum Einsatz.

Bei Restaurierungsarbeiten am hölzernen Spitzturm der Pariser Kathedrale Notre-Dame brach am Abend des 15. April 2019 aus ungeklärten Gründen ein Feuer aus. Es erfasste alle hölzernen Konstruktionen des Daches: die über 60 Meter hohe Eichenbohlenkonstruktion des Turmes und die Dachstühle der Querschiffe aus dem 19. Jahrhundert sowie die 800 Jahre alten Dachstühle von Apsis, Chor und Längsschiff. Als der rund 400 Tonnen schwere Holzturm über der Vierung von Quer- und Mittelschiff brennend zerbrach und auf die steinernen Gewölbe unter dem Dachstuhl stürzte, durchschlugen die schweren Eichenbohlen an mehreren Stellen die Kreuzrippengewölbe und trugen den Brand in das Innere.

Nach Stunden intensiver Löscharbeiten stand das Wahrzeichen von Paris ohne Vierungsturm und Dach, schutzlos, mit von Löschwasser durchnässten Mauern, einsturzgefährdet und verrotzt als traurige Ruine da. Frankreichs Präsident Macron versprach noch in der Nacht den Wiederaufbau. Später gab er das ehrgeizige Ziel einer Wiedereröffnung im Jahr 2024 vor. Und tatsächlich: Im Dezember ist es soweit!

Alle Beteiligten sind hochkonzentriert bei der Demonstration der Planfräse.



Entscheidung für originalgetreue Rekonstruktion
Noch in der Nacht des Brandes entschieden die Gerüstbauer und Zimmerer des Unternehmens Le Bras Frères, die wegen der Restaurierung bereits vor Ort waren, erste Maßnahmen zur Abstützung einsturzgefährdeter Teile. Nach wenigen Tagen gab es eine provisorische Regenabdeckung für Chor und Schiff. In den folgenden Wochen und Monaten wurden die äußeren Strebebögen mit massiven Holzkonstruktionen unterstützt, ebenso Fenster und Gewölb Bögen im Inneren. Im Juli 2020 fiel nach längeren Debatten die Entscheidung für einen Wiederaufbau der Dachstühle und des Turmes aus Eiche.

Text: Anja Streiter; Fotos: René Vivani, Guillaume Levrier, Bildungszentrum Holzbau Biberach, David Bordes

15.4.2019, 19.51 Uhr. Das Feuer im Dachstuhl des Mittelschiffs droht auf das Westportal überzugreifen.

rechts: Der Dachreiter in Flammen. Das schmelzende Bleiblech der Abdeckung färbt den Rauch.



Wo die Besten der Besten arbeiten

Was danach geschah, beschreibt Zimmermeister Andreas Beck, Restaurator, Treppenbauer und Ausbilder im Bildungszentrum Holzbau in Biberach, mit Faszination und Begeisterung: „Die originalgetreue Restaurierung dieser Kathedrale ist ein Traum für jeden, der im Handwerk groß geworden ist. Die Logistik und Koordination des Projekts ist unglaublich, auch der Zeitraum von nur fünf Jahren, in denen die wichtigsten Arbeiten tatsächlich umgesetzt wurden.“

Am liebsten wäre Andreas Beck selbst in einem der beiden Teams aus exzellenten Zimmerern dabei gewesen, die vom französischen Staat den Auftrag erhielten, zum einen Turm und Dachstuhl des Querschiffs aus dem 19. Jahrhundert und zum anderen die mittelalterlichen Dachstühle über Mittelschiff, Chor und Apsis mit den jeweils historischen Arbeitsweisen und Materialien neu zu erschaffen. „Das ist ein absoluter Höhepunkt in einem Handwerkerleben. Da arbeiten die Besten der Besten aus den verschiedenen Gewerken

und sind stolz, Teil dieses unglaublichen Projektes zu sein. Da will man dabei gewesen sein, selbst wenn man nur einen Holznagel an einem Balken einschlagen kann.“

Eine Exkursion zur Abbundhalle für den Vierungsturm

Als verantwortungsbewusster Ausbilder blieb Beck aber in Biberach. Dort übertrug sich sein Interesse am Fortgang der Restaurierungsarbeiten auf die angehenden Zimmerer der Karl-Arnold-Berufsschule, die am Bildungszentrum ihre überbetriebliche Ausbildung absolvierten. Zum Abschluss der Berufsschule organisierten sie in ihrem dritten Lehrjahr eine Fahrt nach Frankreich, begleitet von Andreas Beck und seinem Kollegen Georg Göppel.

So stand Andreas Beck Mitte Mai 2023 vor der großen Halle in Val de Briey bei Metz, in der das federführende, auf die Restaurierung historischer Bauten spezialisierte Unternehmen „Le Bras Frères“ in Zusammenarbeit mit drei weiteren spezialisierten Zimmereien unter hohem Zeitdruck am Abbund der Konstruktion für den Vierungsturm arbeitete. „Die Tore öffneten sich und da lag Eichenholz über 30 Meter Breite in unvorstellbaren Mengen. Der Holzgeruch war überwältigend. Das ist ein Eindruck und Anblick, der ein Zimmerer-Herz höherschlagen lässt.“

Unglaubliche Präzision beim Handabbund

Für die originalgetreue Rekonstruktion des Turms mussten 400 Kubikmeter Eichenbalken abgebunden werden. Die größten Teile für den Sockel des Turmes wogen zwölf Tonnen. „Bei einem Projekt dieser Größenordnung sowie der Verwendung von sägerauem Eichenholz lässt sich ein Abbund nicht so einfach mit einem CAD-Programm und CNC-Maschinen bewältigen“, erklärt Andreas Beck. Die Überblattungen wurden nach Anriss von Hand millimetergenau eingesägt, ausgestemmt und mit Stoßäxten geglättet. Trotz Zeitdrucks und der sehr hohen Zahl von 2000 Verbindungen gab es keine Kompromisse bei der Genauigkeit. „Die Präzision der Verbindungen war unfassbar, einfach vom Besten. Das und der Stolz, mit dem dort gearbeitet wurde, haben mich sehr beeindruckt“, erklärt Andreas Beck.



Auf Abbundböcken liegen die Balken für den Abbund über dem 1:1 Aufriss des Spitzturmes.





Blick auf den Dachstuhl von Chor und Apsis, vom Gerüst rund um den Turm aus.

Wertschätzung und Kollegialität

In der Halle begegnen Andreas Beck und sein Kollege Georg Göppel dem für Aufriss, Abbund und Aufbau von Spitzturm und Querschiff verantwortlichen Zimmermeister Patrick Jouenne. Er ist Mitglied des besonders hoch angesehenen französischen Handwerkerverbandes der Compagnons du Devoir und wurde 2011 zum besten Zimmerer Frankreichs gekürt. Die Neugier und die Wertschätzung, mit der die Zimmerer aus Deutschland der Arbeit ihrer französischen Kollegen entgegenreten, legt an diesem Tag den Grundstein für eine Freundschaft und einen produktiven Austausch über die Grenzen der Sprachen und Länder hinweg.

Als sich die beiden Zimmermeister aus Biberach verabschieden, planen sie schon einen weiteren Besuch. Denn sie wissen jetzt, dass die Franzosen die Planfräse nicht kennen, die der deutsche Verband der Restauratoren im Zimmererhandwerk zusammen mit der Firma Mafell weiterentwickelt hat – und kollegiale Hilfe steht bei Andreas Beck und Georg Göppel hoch im Kurs.

Demonstration und Einsatz der Planfräse PF 80

Einen Monat später sind Andreas Beck und Georg Göppel mit drei Planfräsen und extra für diesen Anlass selbst entwickelten Prototypen verstellbarer Schablonen wieder für einen halben Tag vor Ort. Mitgebracht haben sie auch zwei Dolmetscher vom Fach, Louis und Georg Stäbler. So begreift das französische Team der Zimmerer um Patrick Jouenne nach einer Vorführung schnell die Einsatzmöglichkeiten der Planfräse. Mit dieser lassen sich Überblattungen einfacher und schneller anfertigen als mit der zuvor angewandten Methode. Mit Dank werden die deutschen Zimmerer verabschiedet, während zwei der Planfräsen sofort zum Einsatz in Val de Briey bleiben.



Schon am nächsten Tag schickt Patrick Jouenne Bilder von der Arbeit mit der Planfräse an der

Massive Eichenstämmen wurden für die Rekonstruktion des Holzturms gefällt.

Beeindruckende Einblicke aus dem Inneren von Notre-Dame.



Mit der Planfräse gelang Andreas Beck ein kleiner Beitrag zu den Holzbauarbeiten für Notre-Dame.

60 Meter langen Mittelsäule des Vierungsturms. Das französische Unternehmen bestellt die kleine Maschine von Mafell gleich dutzendweise und kann durch ihren Einsatz substanziell Zeit einsparen. In den folgenden Wochen ertüfeln die französischen Zimmerer immer neue Anwendungsmöglichkeiten.

Einladung auf die Pariser Baustelle

Nach der fristgerechten Wiedererrichtung des Vierungsturms Ende November 2023 lädt Patrick Jouenne die Biberacher Ausbildungsmeister zum Dank für das Engagement nach Paris ein und zeigt ihnen am 15. Dezember ausgiebig die Jahrhundertbaustelle. Für Jouenne ist die Arbeit am Wiederaufbau von Notre-Dame das größte Glück seines beruflichen Lebens. Um als leitender Zimmerer auf der Baustelle arbeiten zu können, hat er alles auf eine Karte gesetzt. Er verkaufte seine eigene Zimmerei und arbeitete als Angestellter von „Le Bras Frères“ an der Bewerbung für den Auftrag, im Vertrauen, dass sein Team die Ausschreibung gewinnen würde. „Da ging es nicht um das günstigste Angebot“, betont Andreas Beck. „Da ging es, wie beim ganzen Wiederaufbau, nur um die höchste Qualität.“



Von links: Patrick Jouenne, Andreas Beck und Georg Göppel an der Turmspitze in Paris.

Die mittelalterlichen Dachstühle: „Der Wald“

Eine andere Gruppe von Zimmereien erhielt den Zuschlag für die Rekonstruktion der mittelalterlichen Dachstühle von Apsis, Chor und Mittelschiff. Unter den Zimmerern dieser Restaurierungsarbeiten sind Spezialisten für mittelalterliche Werkzeuge und Arbeitsweisen. Für jeden Balken dieser Dachstühle wurde wie vor 800 Jahren ein frisch geschlagener Stamm einer rund 60-jährigen Eiche verwendet. Daher kommt der Name dieser Dachstühle: „Der Wald“. Rund 1000 solcher Eichenstämmen wurden mit Doloire-Äxten abgeviert, unter Beachtung des Faserverlaufs. Zusammengefügt wurden sie ausschließlich mit Holz/Holz-Verbindungen.

Feiern zur Wiedereröffnung

Mit der Wiedereröffnung am 7. Dezember ist eine wichtige Etappe der Restaurierung erreicht. Am Samstag vor dem 2. Advent wird der französische Staatspräsident vor der Kathedrale eine Rede halten.

Dann wird der Erzbischof von Paris mit seinem Bischofsstab an die Türen der Kathedrale klopfen und die Orgel wird wieder erklingen. Am folgenden Sonntag können die Glocken von Notre-Dame zur ersten Messe nach dem Brand rufen. Die Restaurierung von Notre-Dame de Paris aber wird noch bis zum Ende des Jahrzehnts weitergehen. 700 Millionen Euro wurden dafür insgesamt veranschlagt. Die gesamte Summe wurde durch Spenden aufgebracht. Bis jetzt waren rund 2000 hochprofessionelle Spezialisten verschiedenster Gewerke und Berufe mit großem Stolz und Respekt an den Arbeiten beteiligt. Auch die Zimmerer aus Biberach sind glücklich, einen kleinen Beitrag geleistet zu haben.

Treffen Sie uns auf der BAU in München

Wir präsentieren unser Dachsortiment und Platon Entkopplungs- und Drainagebahnen. Besonders freuen wir uns darauf, Ihnen einige Produktneuheiten vorstellen zu können.



Powertekk Plano kommt in neuer Trendfarbe



Den Kopf anstrengen und Lösungen anbieten

Auf den ersten Blick ist die Günter Adams + Sohn GmbH aus dem Kölner Stadtteil Dellbrück ein ganz normaler Dachdeckerbetrieb. „Wir machen in der Dach-, Wand- und Abdichtungstechnik alles, auch Metaldächer oder Dächer und Fassaden mit Schiefer“, berichtet Geschäftsführer Norman Adams. Doch je länger das Gespräch dauert desto mehr erzählt der Chef und einige Besonderheiten zeigen sich.

Da gibt es etwa das stetige Wachstum seit 2011. Vorher hatte der Betrieb lange rund zehn gewerbliche Mitarbeiter plus eine Bürokraft und machte rund eine Million Euro Umsatz im Jahr. Heute beschäftigt Günter Adams + Sohn, Mitglied der DEG Alles für das Dach eG, 28 Mann auf den Baustellen, einen Lageristen sowie im Büro zusätzlich zwei Meister, die durch die langjährige und treue Bürofachkraft Birgit Ritz im Backoffice unterstützt werden. Der Umsatz stieg in den Jahren danach auf sechs Millionen Euro. „Ein Wendepunkt war 2014, von mittelgroßen auf große Bauprojekte ab 500 000 bis drei Millionen Euro“, erinnert sich Norman Adams. Das lief aber nicht über Kontakte. „Wir haben Ausschreibungen bekommen, ausgefüllt und fertig. Kam eine Anfrage, haben wir den Preis verhandelt.“

Zeigen, was das Team alles drauf hat

Mit den ersten Großaufträgen konnten der Chef und sein Vater Günter, der bis vor drei Jahren noch mit ihm gemeinsam den Betrieb führte, zeigen, was sie und ihr Team alles drauf haben. „Unser Ziel ist, die Aufträge qualitativ hochwertig bestmöglich auszuführen“, erläutert Norman Adams. „Wir



wollen unseren Kopf anstrengen und Lösungen anbieten, zeichnen selbst die Details für die Ausführung und sind im engen Zusammenspiel mit Gutachtern oder Architekten.“ Die fachgerechte Qualität und das Einbringen eigener Ideen für die Umsetzung sprach sich schnell herum in der Rhein-Metropole.

„Unser Ziel ist, die Aufträge qualitativ hochwertig bestmöglich auszuführen.“

„Wir hatten 2017 einen Auftrag von einem großen Projektentwickler, eine knifflige Aufgabe mit echten Herausforderungen. Da gab es Probleme mit den anderen Gewerken, nur nicht mit uns auf dem Dach“, berichtet Norman Adams. So kommt es zu Weiterempfehlungen, so entsteht ein Netzwerk, zu dem neben Projektentwicklern, Wohnungsbaugesellschaften und der öffentlichen Hand auch einige Architekten gehören. Und neben den Großprojekten gibt es auch im Bereich Einfamilienhäuser Sanierungen und Neubauten. Waren es vor zehn Jahren noch 80 Prozent Umsatz mit energetischen Sanierungen, sind es aktuell je 50 Prozent Sanierung und Neubau. „Die Geschäftsfelder passen, wir wollen mit den Kunden und ihren Anforderungen weitergehen, sie glücklich machen.“

Motivierte Mitarbeiter sorgen für fachgerechte, serviceorientierte Umsetzung der Bauprojekte.



Sanierung einer ganzen Siedlung

Die Dimensionen der Projekte sind beeindruckend. Ein aktuelles Bauvorhaben geht über drei Jahre. Im Kölner Stadtteil Chorweiler ist der Betrieb an der Sanierung einer ganzen Siedlung beteiligt. „Wir machen die Flachdächer neu, mit extensiver Dachbegrünung und PV-Anlagen, alles aus einer Hand“, erzählt der Geschäftsführer. Meister Martin Baldauf hat dafür die Weiterbildung „PV-Manager im Dachdeckerhandwerk“ absolviert. „Aber die PV-Installation übernehmen wir nur in Verbindung mit einer energetischen Sanierung. Für mehr haben wir gar keine Manpower“, so Norman Adams. Er kooperiert in Sachen PV fest mit einem Elektrobetrieb seines Vertrauens.

Was zeichnet den Betrieb aus als Dienstleister? „Wir sind erreichbar, wir gehen immer ans Telefon. Mit uns kann man verlässlich planen. Und bei Besprechungen nehmen wir kein Blatt vor den Mund, sagen auch, wenn wir Dinge anders angehen würden“, erläutert Norman Adams. Das gilt auch für Termine. Wenn die fachlich nicht einzuhalten sind, wird das bereits im Vorfeld des Auftrags offen kommuniziert. „Wir sind immer präsent auf der Baustelle, verlässlich, entwickeln die energetischen Sanierungen vor Ort.“ Fluktuation im Team ist zudem kein Thema im Betrieb. Das heißt, die Kunden behalten bei Folgeaufträgen ihren bekannten Ansprechpartner. „Die sagen auch schon mal, dass sie genau die gleiche Kolonne wiederhaben wollen“, weiß Norman Adams.

Aktuelle Großbaustelle in der Kölner Innenstadt mit Abdichtungen und Dämmung, Abdeckungen aus Aluminium, Terrassenplatten, PV-Anlagen und Dachbegrünung.

Vater gründete 1997 den Betrieb

Vater Günter Adams gründete 1997 den Betrieb als Einzelfirma, die später in eine GmbH umfirmiert wurde. Er startete mit einer Halle zur Miete und je einem Gesellen und Lehrling. Vor 19 Jahren vollzog Günter Adams dann aus Platzgründen den Umzug an den heutigen Firmensitz, der sich in seinem Eigentum befindet. Sohn Norman wollte schon immer in die Fußstapfen des Vaters treten. „Er war schon als Kind ein Handwerker, von Geburt an“, erinnert sich Günter Adams.

Sohn Norman absolvierte im väterlichen Betrieb die Lehre, das war für beide selbstverständlich. Direkt im Anschluss folgte bis 2006 der Meister in Vollzeit an der Handwerkskammer Köln. „Danach habe ich Zivildienst gemacht und bin in den Betrieb eingestiegen.“



Text: Knut Köstergarten; Fotos: Elnar Botschen, Günter Adams + Sohn GmbH



Die Mitarbeiter bringen Granulat auf für die Dachbegrünung.

Norman Adams arbeitete viel auf Baustellen, leitete sie auch, und erwarb sich im Team nach und nach den nötigen Respekt. „Ich war immer da mit unseren Jungs an vorderster Front. Zugleich habe ich mir viel abgeschaut von den erfahrenen Gesellen und nie Probleme gehabt mit dem Team. Es ging schon immer familiär zu in unserem Betrieb.“ Bereits in der Lehre gab es keine Vorrechte als Sohn des Chefs. „Bei Fehlern habe ich einen Anpfiff bekommen wie alle anderen.“

Glatte Übergabe vom Vater zum Sohn

Der Vater überschrieb ihm direkt nach der Meisterprüfung die ersten Firmenanteile. Alles lief nach Plan. Und doch: „So richtig klick gemacht hat es bei mir erst ein paar Jahre später. Auf einmal war für mich klar, jetzt richtig!“, erinnert sich Norman Adams. „Es macht Spaß, etwas wirklich zu wollen.“ Er arbeitete ab da durchgehend, auch am Wochenende. Das hat sich ausgezahlt. Ein paar Jahre später startete 2011 der Wachstumsprozess, Hand in Hand mit dem Vater. „Wir waren froh, dass der andere da war. Mein Sohn hat alles auf den Baustellen geregelt, ich habe die Kalkulationen gemacht“, erinnert sich Günter Adams. „Wir hatten auch einmal verschiedene Meinungen, klar, aber wir fanden immer eine für beide akzeptable Lösung.“



In der firmeneigenen Klempnerwerkstatt wird das Material für die Metalleindeckung verarbeitet.

Die Übergabe lief dann glatt. „Ich habe mir alles unter den Nagel gerissen“, sagt Norman Adams schmunzelnd. „Und Papa hat losgelassen.“ Vor drei Jahren zog sich Günter Adams zurück, alle Anteile gingen an den Sohn. „Wir haben das dann mit dem Steuerberater aufgesetzt und fertig“, berichtet der Vater. Er hatte gut vorgesorgt und in Immobilien investiert, wovon er heute lebt. Günter Adams bezieht keine Rente aus dem Betrieb, so war finanzieller Stress ausgeschlossen. Der Vater gründete eine Firma für die Immobilienverwaltung, die sein zweiter Sohn Eric als Geschäftsführer leitet. Der hatte Wirtschaftsinformatik studiert und unterstützt auch im Dachdeckerbetrieb die IT, wo er ab 2014 die Software Consoir schrittweise einführte.

Betriebsstrukturen ans Wachstum angepasst

Inzwischen ist für Norman Adams die Zeit des Durcharbeitens vorbei. Er hat die Strukturen im Betrieb dem Wachstum der letzten Jahre angepasst. Bereits 2017 stellte er mit Alexander Hof den ersten Meister ein, der sich als erfahrener Handwerker bei uns bewarb. „Das war ein Glücksfall“, erinnert sich der Geschäftsführer. Ein weiterer folgte vier Jahre später, als Meister Martin Baldauf über private Kontakte den Weg in den Betrieb fand. Er führt den Bereich Reparatur und Wartung – ein wichtiges Standbein, denn der Betrieb hat Verträge mit großen Wohnungsbau-Gesellschaften, den Städten Köln und Leverkusen und den städtischen Kliniken in Köln. Martin Baldauf absolvierte auch den Drohnenführerschein. Das ist wichtig für die Wartung und soll zukünftig vermehrt auch beim Aufmaß zum Einsatz kommen.

Für Norman Adams ist es wichtig, die Arbeit im Büro aufteilen zu können. Sein Ziel: Das Tagesgeschäft muss ohne ihn laufen, was bereits gut klappt. Er hat

Familienbetrieb: Bruder Eric, Vater Günter und Geschäftsführer Norman Adams (von links).



Das Team hat sichtlich Spaß bei einem professionellen Grill-Event in cooler Location.

zwei Kinder und möchte mehr Zeit mit der Familie verbringen und etwa in Ruhe in den Urlaub fahren können. So übernehmen die beiden Meister morgens die Einteilung für die Baustellen und der Chef kann den älteren Sohn in die Kita bringen, bevor er ins Büro fährt. Norman Adams ist Familienmensch durch und durch. Und so denkt er auch viel drüber nach, wie er seinen Mitarbeitern beste Bedingungen schaffen kann. „Ich möchte ihnen ein angenehmes, familiäres Arbeitsumfeld schaffen, damit sie nicht überlastet sind.“

Mitarbeiter mit Wertschätzung führen

Seine Mitarbeiter, darunter drei Auszubildende, führt er auf Augenhöhe. „Ich kümmere mich, fahre auf die Baustellen, rufe an, frage nach der Zufriedenheit“, erläutert Norman Adams. Auf der anderen Seite spricht er klar an, was ihm nicht gefällt. „Manchmal gibt es ein ernstes Wort.“ Denn über Qualität und Teamfähigkeit lässt er nicht mit sich reden. Mindestens alle zwei Jahre gibt es eine Betriebsbesprechung. „Wir planen dort gemeinsam und legen Ziele fest. Jeder kann Ideen einbringen“, erklärt der Chef. „Wir haben Firmenregeln aufgestellt und in einer Mappe festgehalten.“ Oder es wird diskutiert und gemeinsam beschlossen, welche Farbe die Arbeitskleidung haben soll.

Auch Benefits werden besprochen. So gibt es jetzt für alle im Team eine Kreditkarte vom Betrieb mit 50 Euro Überweisung pro Monat. Fast noch wichtiger ist Norman Adams das Miteinander, auch über die Arbeit hinaus. Er zeigt Fotos auf dem Handy und erzählt mit Begeisterung, was sie schon unternommen haben. Da gab es ein Teamspiel mit Aufgaben, Kart fahren, Paintball spielen und natürlich Grillen. „Es geht darum, gemeinsam Spaß zu haben“, so Norman Adams. Über Teamgeist wird hier nicht nur geredet, er wird gelebt.

alwitra^a
zusammen hier oben.



Das „Alles-aus-einer-Hand“ - Flachdachsystem

Mit dem „Alles-aus-einer-Hand“ - Flachdachsystem erweitert alwitra sein seit Jahrzehnten erfolgreiches Abdichtungssystem.

- ┆ inkl. neuer Steinwolle-Dämmplatte **EVASTONE**®
- ┆ inkl. neuer PE-Dampfsperre **EVAFOL SK**
- ┆ Systemkompatibel, geprüft und in bewährter alwitra-Qualität



Mehr erfahren

www.alwitra.de

Hessendach *auf Kurs*

In den 1970er Jahren gab es den Slogan einer damals noch regierenden Partei im schönen Hessenland: „Hessen vorn“. Sollte das ein Zeichen sein für das, was sich unter „Hessendach“ entwickeln würde?



Viele Dachdecker nahmen an der Weiterbildung zum PV-Manager teil.

Letzteres kann sich durchaus sehen lassen: Der Landesverband des Dachdeckerhandwerks Hessen hat die Zahl seiner Mitgliedsbetriebe in den 18 Innungen in einem Senkrechttrend binnen der letzten fünf Jahre von 510 auf über 600 gesteigert. Geschäftsführer Norbert Hain sieht ein Zugpferd für den rasanten Mitgliederzuwachs in einer reformierten Beitragsgestaltung. „Wir haben die Struktur der Beiträge so verändert, dass zwar der Grundbeitrag moderat angehoben wurde, gleichzeitig aber der Lohnsummenanteil nach unten abgestuft wurde“, erklärt Hain. Das hat dazu geführt, dass gerade größere Betriebe, die sonst aufgrund der hohen Lohnsummen nicht gerade die Stamm-Innungsmitglieder waren, den Innungen treu geblieben oder sogar neu hinzugekommen sind in die große Gemeinschaft von Hessendach.

Schnuppermitgliedschaft macht Appetit auf mehr

„Außerdem bieten wir eine Schnuppermitgliedschaft bei Innungsbeitritten mitten im Jahr“, verrät Hain. „Da können potenzielle Neumitglieder einfach mal testen – und selbst erfahren –, wie viele Vorteile die Mitgliedschaft bietet.“ Und die Vorteile scheinen zu überzeugen, denn von den Innungen bekommt Hain volle Unterstützung für das Konzept: „Neue werden aktiv angefüllt mit Zusatzinformationen. Das macht Appetit auf die dauerhafte Mitgliedschaft.“

Auch wenn der Trend zur papierlosen Büroorganisation geht: Mitgliederrundschreiben gibt es bei Hessendach nach wie vor in gedruckter Form, weil die Informationen innungsintern bleiben sollen. „Die Hemmschwelle, eine digitale Information mal schnell an Kollegen weiterzuleiten, die noch nicht in der Innung sind, ist geringer, als eine auf Papier gedruckte Info zu kopieren und weiterzugeben“, so die Erfahrung von Hain.



oben rechts: Auszubildende aus Marburg üben an den Dachmodellen.

Geschäftsführer Norbert Hain sieht gute Perspektiven für die Landesinnung Hessen.



Dabei setzt Hessendach nicht allein auf die gute alte Tradition, immer schon Innungsmitglied zu sein. Erfreulicherweise ist auch bei der nachrückenden Generation von Betriebsinhabern ein deutlicher Trend zur Mitgliedschaft zu verzeichnen – unter anderem wegen der exklusiven Leistungen und Rahmenabkommen. Hain freut sich: „Der Altersdurchschnitt bei den Innungen und beim Ehrenamt tendiert deutlich nach unten.“

Rund 800 Auszubildende

Optimistisch in die Zukunft blicken kann das Dachdeckerhandwerk Hessens auch deshalb, weil derzeit rund 800 NewcomerInnen in den sechs Bildungszentren in der überbetrieblichen Ausbildung geschult werden. Damit hat das Gewerk Platz 7 unter den stärksten Lehrberufen des Handwerks in Hessen erklettert. Kein Grund, sich auf den Lorbeeren auszuruhen. Für Hain geht weiterhin Qualität vor Quantität: „Wir sind zwar stolz auf eine relativ niedrige Quote nicht bestandener Gesellenprüfungen, aber wir wollen noch besser werden.“



Ausbilder Leon Hain (links) reist mit dem Dachmobil durch Hessen für die Nachwuchswerbung.

Ebenso ist die Verlängerung der Karriereleiter nach ganz oben im Land des Ebbelwoi ein ehrgeiziger, aber in Hessen durchaus beliebter Weg. Jedes Jahr erhalten insgesamt 50 bis 60 engagierte Dach- und Wandfachleute den Meisterbrief.

Neue Ausbildungshalle in Planung

Der Grundstein für den Erfolg wurde 1948 mit Gründung des Landesverbands gelegt. Heute ist am Verbandssitz in Weilburg an der Lahn das Dachdeckerzentrum mit dem Landesinnungsverband des Dachdeckerhandwerks Hessen, dem Berufsbildungswerk des Hessischen Dachdeckerhandwerks e. V., dem Berufsförderungswerk des Hessischen Dachdeckerhandwerks e. V. und der Hessendach®-GmbH als Servicegesellschaft angesiedelt.

Kernstück ist das architektonisch eigenwillige, aber durchaus eindeutig auf das Thema Dach hinweisende Hauptgebäude. Ergänzt wird das Ensemble bis jetzt durch zwei Ausbildungshallen und ein Nebengebäude. Eine weitere Ausbildungshalle ist in Planung. „Da wir den ersten Bauabschnitt aus eigenen Kräften und ohne Fördermittel gestemmt haben, konnten wir planen und bauen, wie wir es wollten und es die regionalen Bau genehmigungen erlaubten“, freut sich Geschäftsführer Hain.

Landesgeschäftsführer statt Betriebsgründer

Eigentlich wollte der Dachdeckermeister Norbert Hain, Sohn und Enkel von Meistern dieses Faches, sich gerade selbstständig machen, als er im Fachmagazin DDH die Personalanzeige las, dass der hessische Landesverband einen Geschäftsführer sucht. Das war 1998, als die hessischen Dachdecker als Verband gerade ihren 50. Geburtstag feierten. Der damals 30-jährige Hain erhielt den Job und war damals als neuer Landesgeschäftsführer mit einem respektablen Abstand von zehn Jahren jüngster Teilnehmer an der Hauptvorstandssitzung des Zentralverbands des Deutschen Dachdeckerhandwerks. Heute, 26 Jahre später, ist Hain der Chef von acht MitarbeiterInnen im Weilburger Hessendach-Team.



Der Landesverband Hessendach hat alle Gebäude ohne Fördermittel finanziert, eine weitere Ausbildungshalle ist in Planung.

Dachmobil von Hessendach

Das Auf-das-Dach-gehen-Gen ist in der Familie Hain verbreitet. Jüngster Ausbilder im Team und zugleich mobiler Jugendbotschafter ist sein Sohn Leon, der seit 2023 mit dem Dachmobil von Hessendach und dem Versprechen „Beruf mit den besten Ausichten“ landesweit unterwegs ist zu Innungsveranstaltungen, Berufsinfortagen und Schulen. Besonders erfreulich: Die Anfragen von Schulen nehmen deutlich zu. Auf Augenhöhe sucht und findet er den Kontakt zum potenziellen Dachdeckernachwuchs von morgen. Mit seinen 22 Jahren hat sich Leon Hain bereits die Dachdeckerausbildung und den Meistertitel erarbeitet.

Bereich Solartechnik für Dachdecker besetzen

Und wohin geht die Zukunft des hessischen Dachdeckerhandwerks? „Auch wenn wir in Hessen – noch – keine Solarpflicht bei Neubauten und umfangreichen Sanierungen haben, unser Ziel ist es, den Bereich Solartechnik für unser Gewerk zu besetzen“, erklärt Norbert Hain. So sind Hessens Dachdecker gemeinsam mit dem Landesinnungsverband Rheinland-Pfalz aktuell engagiert, die Kooperationsvereinbarung mit dem Fachverband Elektro Hessen/Rheinland-Pfalz (FEHR) mit Leben zu füllen. „Unser Engagement im Bereich Photovoltaik gilt sowohl für die Ausbildung als auch für die Weiterqualifikation unserer Mitgliedsbetriebe.“

Metallkurs am Ausbildungszentrum der hessischen Dachdecker in Weilburg.



Text: Harald Friedrich, Fotos: Friedrich, LIV Hessen

Die E-Rechnung kommt für Dachdecker ab Januar 2025



E-Rechnung? Wie erklärt man etwas, das man nicht sehen und nicht anfassen kann, Dachdeckern und Zimmerern, die alles, was sie produzieren und verkaufen zum Sehen, Fühlen und Benutzen herstellen? Da ist nichts, was nicht durch seinen praktischen Nutzen an Wert gewinnt. Manche sind schlau und erklären: „E-Rechnung? Machen wir doch schon lange! Rechnung als PDF und ab die Post per E-Mail!“ Nein, nein! XML-Format statt PDF und ein ZUGFeRD zum Versenden. Das ist nicht der neue US-Pony-Express und auch nicht die Wiederbelebung der Postkutsche. Worauf müssen sich Dachdecker und Zimmerer also einstellen ab 2025?

Die „E-Rechnung“, oft auch „elektronische Rechnung“ genannt, ist ein strukturiertes, digitales Format für den Austausch von Rechnungsdaten zwischen Unternehmen, öffentlichen Einrichtungen und Dienstleistern. Alles klar? Ok, langsam: Im Gegensatz zur E-Mail-Rechnung, bei der das PDF als Anhang verschickt wird, enthält die E-Rechnung maschinenlesbare Daten, die ohne manuelle Bearbeitung direkt in die Buchhaltungs- und andere Bürosoftware integriert werden können. Es handelt sich um ein strukturiertes Rechnungsformat, kurz XML-Format.

Auf den ersten Blick scheint die E-Mail-Rechnung, bei der das PDF per E-Mail verschickt wird, ebenfalls eine elektronische Lösung zu sein. Doch während diese Form lediglich das Medium digitalisiert, bleibt der Bearbeitungsprozess manuell: Der Empfänger muss das PDF öffnen, die Daten manuell in sein System übertragen und die Rechnung archivieren. Die E-Rechnung hingegen bietet eine vollautomatische Verarbeitung.

In Deutschland sind dies insbesondere die Rechnungsformate XRechnung und ZUGFeRD.

Gängige Formate der E-Rechnung

XRechnung ist das von der Bundesregierung vorgeschriebene Format für den öffentlichen Sektor in Deutschland. Betriebe, die sich um öffentliche Aufträge bewerben, müssen ihre Rechnungen in diesem Format stellen. Das XRechnung-Format ist ausschließlich von Maschinen lesbar. Daher brauchen Betriebe mindestens eine Visualisierungssoftware, mit der sie E-Rechnungen auch im XRechnung-Format lesbar machen können.

E-Rechnungen im ZUGFeRD-Format sind hingegen für Menschen lesbar. Es handelt sich um ein hybrides Format, das sowohl maschinenlesbare XML-Daten als auch ein menschenlesbares PDF kombiniert. Es eignet sich besonders für Rechnungen im B2B-Bereich, also von Unternehmen an andere Unternehmen.

Was Dachdecker jetzt beachten müssen

Betriebe müssen ab Jahresbeginn in der Lage sein, E-Rechnungen zu empfangen, zu lesen und zu archivieren. Für den Empfang von Rechnungen anderer Unternehmen reicht ein E-Mail-Postfach und das Format ZUGFeRD. Standardmäßig müssen für den Rechnungsempfang spezielle E-Mail-Adressen eingerichtet werden. Die Einführung ist mit Aufwand verbunden: Die Implementierung der E-Rechnung erfordert Investitionen in IT-Infrastruktur und Schulungen für die Mitarbeiter. Ein Tipp: Wer seine Buchhaltung durch den Steuerberater erledigen lässt, kann sich möglicherweise an das vom Steuerberater genutzte System anbinden lassen.

Prozess	Rechnungsformat	2025	2026	2027	2028
Versand von Rechnungen	Sonstige Rechnungsart: Analog in Papier-Form oder digitale Formate PDF	✓	✓	Umsatz <800 T€ ✓	Umsatz >800 T€ ✗
	E-Rechnung (nach EN 16932)	✓	✓	✓	✓
Empfang von Rechnungen	E-Rechnung (nach EN 16932)	✓	✓	✓	✓

Der Ablauf der Einführung nach Vorlage der Kasseler EDV-Firma Starke.

Schritte zur Einführung der E-Rechnung – theoretisch Zeit bis 2028

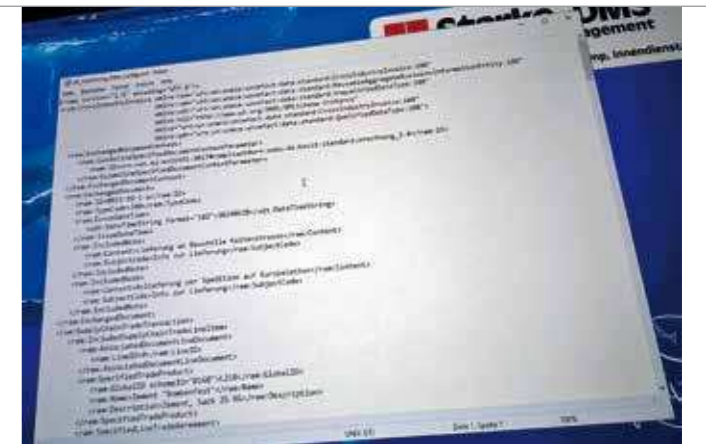
Wer sich darauf verlässt, dass Behörden nur von Digitalisierung reden, diese aber als letzte umsetzen, erlebt bereits jetzt ein böses Erwachen. Das Rathaus-Dach gedeckt und prompt kommt die Rechnung zurück: E-Rechnung bitte! Im Einhalten von Regeln sind deutsche und europäische Behörden besonders humorlos und perfektionistisch. „Rien ne va plus!“ Nichts geht mehr analog.

Die Einführung der E-Rechnung erfolgt in verschiedenen Stufen:

- Öffentlicher Sektor:** Hier ist die E-Rechnung bereits verpflichtend für Unternehmen, die an öffentliche Auftraggeber Rechnungen stellen.
- B2B:** Auch Unternehmen untereinander stellen zunehmend auf E-Rechnungen um, oft motiviert durch den Effizienzgewinn und Druck von Handelspartnern. Ab 1. Januar 2025 ist der Empfang von E-Rechnungen nach EN 16932 Pflicht. Ab Jahresbeginn 2027 müssen alle Unternehmen mit einem Vorjahresumsatz von mehr als 800 000 Euro E-Rechnungen an Geschäftspartner ausstellen und versenden können. Spätestens 2028 gilt die E-Rechnung für alle Unternehmen, die anderen Unternehmen Rechnungen schreiben. Alle bekommen eine eindeutige ID-Nummer.
- Privatkundenbereich (B2C):** Hier können Papierrechnungen ohne Einschränkung gestellt werden, der Versand von E-Rechnungen und Rechnungen in anderen elektronischen Formaten ist nur mit Zustimmung des Kunden erlaubt.

Warum die E-Rechnung eingeführt wird

Die Einführung der E-Rechnung erfolgt in vielen Ländern aus mehreren Gründen. E-Rechnungen automatisieren viele Schritte, die bei Papier- oder PDF-Rechnungen noch manuell erfolgen müssen. Sie ermöglichen eine bessere Nachvollziehbarkeit von Transaktionen, da sie standardisierte, digital verarbeitbare Informationen enthalten, und erfüllen damit höchste Anforderungen an die Nachprüfbarkeit und



Nichts für Haptiker: die maschinenlesbare E-Rechnung.

Datensicherheit, was die Einhaltung gesetzlicher Vorschriften erleichtert.

Die Verarbeitung von E-Rechnungen ist schneller, fehlerfreier und reduziert administrative Aufwände. Durch den Wegfall von Druck-, Porto- und Lagerkosten sparen Betriebe bares Geld und unterstützen Nachhaltigkeitsziele. Unternehmen können Zeit sparen, denn E-Rechnungen werden schneller erstellt, verschickt und verbucht. Zudem entfallen Rückfragen bei Unstimmigkeiten, da Daten maschinell überprüft werden. Durch die maschinelle Verarbeitung verringern sich Tipp- und Übertragungsfehler erheblich. Zusätzlich integrierbare Daten wie Projektnummern oder Kostenstellen erleichtern die Weiterverarbeitung, etwa in einer Bürosoftware.

Fazit zur E-Rechnung

Die E-Rechnung ist weit mehr als nur eine digitalisierte Rechnung. Sie steht für einen modernen, effizienten und nachhaltigen Umgang mit kaufmännischen Prozessen. Dachdecker und Zimmerer sollten sich rechtzeitig mit der Umstellung befassen, um von den Vorteilen zu profitieren, auch wenn der Weg zur vollständigen Integration nicht ohne Herausforderungen ist.

Nach einer Einarbeitungszeit können Dachdecker mit der E-Rechnung Zeit und Kosten sparen.



Text: Rainer Sander, Fotos: Rainer Sander, Shutterstock



Mit der neuen Gefahrstoffverordnung verfolgt die Bundesregierung ein wichtiges Ziel: den Schutz der Gesundheit von Handwerkern, die bei Sanierungen von älteren Gebäuden Asbest entsorgen müssen. Doch die Umsetzung nimmt sehr einseitig die ausführenden Betriebe in die Pflicht. Auch der Bundesrat hat in diesem entscheidenden Punkt bereits zugestimmt.



Felix Pakleppa, Hauptgeschäftsführer Zentralverband Deutsches Baugewerbe

Trotz des im Oktober 1993 in Kraft getretenen nationalen Asbestverbots verzeichnen die Unfallversicherungsträger weiterhin hohe Zahlen asbestbedingter Berufskrankheiten und Todesfälle. In den letzten zehn Jahren gab es mehr als 30 000 Anerkennungen und über 16 000 Todesfälle, heißt es in der jüngst von der Bundesregierung beschlossenen neuen Gefahrstoffverordnung.

Die entscheidende Frage ist jedoch, wer bei einem vor 1993 erbauten Haus vor der Sanierung prüfen muss, ob hier asbesthaltige Materialien in Fassade oder Dach verbaut wurden. Eines der zentralen Ergebnisse des Nationalen Asbestdialoges war, dass hier künftig die Bringschuld beim Auftraggeber, also dem Eigentümer liegen sollte. Das heißt, im Zweifel hätte der Auftraggeber selbst eine Asbest-Beprobung veranlassen müssen, um für Sicherheit zu sorgen. In den beiden Paragraphen 5 und 6 der neuen Gefahrstoffverordnung wird genau das wieder zurückgenommen. Der Auftraggeber braucht nur noch die Informationen zu Fassade oder Dach zur Verfügung stellen, die ihm vorliegen. Ansonsten ist der Handwerker, meist Dachdecker oder Zimmerer, verantwortlich für die Asbest-Erkundung.

Politik schiebt Dachdeckern den schwarzen Peter zu
Die Bundesregierung lässt damit die Dachdeckerbetriebe im Regen stehen. Sicher spielt dabei die bei nicht einmal 0,8 Prozent stagnierende Sanierungsquote eine Rolle. Die Bauherren

sollen nicht weiter mit Regularien und Verantwortlichkeiten belastet werden in der Hoffnung, dass so wieder mehr saniert wird. Den Gesundheitsschutz der Mitarbeiter von verarbeitenden Betrieben schiebt die Politik damit komplett den Handwerkern zu.

Empörung bei Handwerksverbänden

Die Empörung ist groß. „Das Handwerk kritisiert, dass die Erkundungspflicht für Veranlasser von Bau- und Sanierungsvorhaben gestrichen wurde. Aus unserer Sicht ist es für die ausführenden Gewerke unabdingbar, dass der Veranlasser einer Baumaßnahme vor deren Beginn erkundet, ob und welche Gefahrstoffe bei Ausführung der Arbeiten zu erwarten sind. Die jetzige Regelung ist praxisfern und nicht umsetzbar“, erklärt Holger Schwannecke, Generalsekretär des Zentralverbands des Deutschen Handwerks.

Noch schärfer formuliert es Felix Pakleppa, Hauptgeschäftsführer Zentralverband Deutsches Baugewerbe: „Der Entwurf lässt die Handwerksunternehmen und ihre Beschäftigten allein im Umgang mit Asbest und anderen Gefahrstoffen. Er ist eine komplette Absage an das, was wir in 15 Jahren gemeinsam Asbestdialog erarbeitet haben, aber auch eine Absage an den Dialog mit den Sozialpartnern.“



Die Bauherren müssen im Zweifel nicht überprüfen, ob die Materialien ihres Daches Asbest enthalten.

Dachdecker muss im Zweifel Asbestbeprobung durchführen

Der entscheidende Passus in Paragraph 6 lautet: „Reichen die dem Arbeitgeber gemäß Paragraph 5a Absatz 1 vom Veranlasser (Auftraggeber, Anm. d. Red.) zur Verfügung gestellten Informationen für die Gefährdungsbeurteilung nicht aus, so hat der Arbeitgeber als besondere Leistung zu prüfen, ob Gefahrstoffe bei den Tätigkeiten an baulichen oder technischen Anlagen freigesetzt werden und zu einer Gesundheitsgefährdung der Beschäftigten führen können.“ Das heißt nichts anderes, als dass der Dachdeckerchef im Zweifel eine kostenpflichtige Asbestbeprobung in Auftrag geben muss. Und da stellt sich dann die Frage, ob der Auftraggeber das zu zahlen bereit ist.



Die Dachdecker sind in der Pflicht, wenn es darum geht die Mitarbeiter zu schützen.

Womöglich geht der Auftrag für den Abbruch eines Daches wegen der Mehrkosten sogar an einen unseriösen Anbieter, dem die Gesundheit seiner Mitarbeiter nicht so wichtig ist.

Die Katze beißt sich in den Schwanz

Und da beißt sich dann die Katze in den Schwanz. Denn seriöse Dachdeckerbetriebe sorgen sich ohnehin um Arbeitsschutz in Sachen Asbest mit Masken und Schutzanzügen. Sie übernehmen zudem die spätere Entsorgung der asbesthaltigen Materialien als gefährlicher Abfall, wo es in den letzten Jahren öfter zu Preiserhöhungen und Engpässen bei den Entsorgungsbetrieben kam. Die neue Gefahrstoffverordnung belässt alle Pflichten in Sachen Gesundheit der Mitarbeiter bei den Dachdeckern, von der Asbest-Abfallentsorgung ganz zu schweigen.

Text: Knut Köstergarten; Fotos: Shutterstock, ZDB

meistroENERGIE

Gemeinsam Watt bewegen

Durch Wechsel zu meistro bares Geld sparen

Ca. 25 Prozent der Unternehmen zahlen in Deutschland zu viel für ihre Energie. Das muss nicht sein! Mit meistro **senken Sie Ihre Energiekosten um bis zu 53 Prozent** im Vergleich zur Grundversorgung. Daher **jetzt Fixpreise und grüne Energie für Ihr Unternehmen sichern!** Profitieren Sie von den **derzeit günstigen Marktpreisen.**

Unverbindliches Angebot anfordern & **kräftig sparen!**

Jetzt anfragen unter www.meistro.de/aktion2024

Bis 15.01.2025 Anfrage stellen und ein unvergessliches Wochenende mit einem e-Oldtimer gewinnen.







Montage-Baustellen in weit entfernten Städten, Übernachtungen, stundenlange An- und Abfahrten am Montag und Freitag – das schlaucht Chef und Mitarbeiter gleichermaßen. Weil Kräfte nicht unendlich sind, arbeitet der Handwerksbetrieb Berg Dach+Schiefer aus Erden an der Mosel seit 2021 endgültig in einer 4-Tage-Woche.

Mario Michels und seine Frau sind begeisterte Wohnmobilisten. Mal über das Wochenende wegfahren: traumhaft und eine willkommene Abwechslung zum Alltag. Der Dachdecker aus dem rheinland-pfälzischen Kröv kann sein Hobby seit drei Jahren einen Tag länger auskosten – denn er muss am Freitag nicht mehr arbeiten. „In meinem Alter ist das schon vorteilhaft“, sagt der 54-Jährige. „Meine Frau hat oft freitags frei und wir haben etwas mehr voneinander als früher.“

Das heißt nicht, dass der seit 2023 bei der Dachdeckerei Berg Dach+Schiefer beschäftigte Fachmann weniger arbeitet. Die 40-Stunden-Woche gilt für ihn und seine Kollegen weiterhin. Morgens geht es früher los, abends wird länger gearbeitet. „Man kommt halt von Montag bis Donnerstag später nach Hause. Das ist der Preis“, sagt Chef Markus Berg.

Markus Berg ist ein passionierter Schieferspezialist.

Spezialist für Schiefereindeckung

Er hat 2013 den 1987 von Kurt Haag gegründeten Betrieb übernommen. Mitten im Moseltal gelegen, 50 Kilometer von Trier und 100 Kilometer von Koblenz entfernt, hat sich das Unternehmen zum anerkannten Fachbetrieb für denkmalgeschützte Bauten entwickelt. Die Spezialität ist die Schiefereindeckung, die Berg Dach+Schiefer detailversessen in höchster Qualität abliefern. Im November 2019 erhielt das Unternehmen dafür sogar den Bundespreis für Handwerk in der Denkmalpflege. Ausgezeichnet wurde die erstklassige Arbeit bei der Sanierung der Villa Micka in Saarbrücken.



Text: Kai Uwe Bohn; Fotos: Berg Dach+Schiefer/Hallojosh



Mitarbeitern nicht zumuten, was einen selbst genervt hat

Über Aufträge braucht sich Berg Dach+Schiefer keine Sorgen zu machen – auch aus entfernteren Regionen. Schließlich hat sich herumgesprochen, dass in Sachen Schiefer niemand dem Betrieb etwas vormacht. Doch entfernte Montagearbeit bedeutet lange Fahrten, Übernachtungen, spätes Heimkommen am Freitagabend. „Das hat mich in meiner Zeit als Angestellter immer genervt – selbst wenn wir freitags auf der Baustelle nur noch sauber gemacht haben und mittags gefahren sind. Es wurde dann manchmal doch spät am Freitag und das Wochenende kam uns immer zu kurz vor“, erinnert sich Markus Berg.

„Donnerstagabend wieder in Erden“

Deshalb machte er selbst es in seinem Unternehmen von Beginn an anders: „Nur vier Tage in der Woche auf Montage – Donnerstagabend wieder zurück in Erden“, lautete die Devise. Die „Daheimgebliebenen“ arbeiteten allerdings wie gehabt fünf Tage durch. „Aber dann haben wir auch für diese Mitarbeiter langsam die 4-Tage-Woche eingeführt“, erinnert sich Ehefrau Anne Berg, die als Managerin im Dachdeckerhandwerk den Laden schmeißt, während ihr Mann oft vor Ort die Baustellen organisiert.

„Das passierte natürlich nicht von jetzt auf gleich, sondern in intensiven Gesprächen mit den Mitarbeitern und dann Schritt für Schritt“, berichtet Anne Berg. So konnten beispielsweise einige Mitarbeiter, die wegen schulpflichtiger Kinder früher zu Hause sein mussten, nicht sofort mitmachen. Inzwischen haben die Montagefahrten deutlich abgenommen, denn die positive Entwicklung des Unternehmens und der gute Ruf führten dazu, dass die meisten Aufträge mittlerweile aus der Mosel-Region kommen.



Die Mitarbeiter im wachsenden Team sind zufrieden mit der 4-Tage-Woche.

Das Team Berg Dach+Schiefer gewann 2019 den Bundespreis für Handwerk in der Denkmalpflege.

Drei Tage frei ermöglicht mehr Flexibilität

Auch der 29-Jährige Mitarbeiter Benjamin Ehse sieht sich als Profiteur der 4-Tage-Woche: „Das Wochenende ist länger, ich habe mehr Zeit für meine Familie“, sagt der junge Vater. Wenn seine Frau beispielsweise freitags ihre Rückbildungsgymnastik macht, ist er für die kleinen Kinder da. „Man kann auch seine privaten Termine flexibler planen, ohne Urlaub nehmen zu müssen – ob es nun um den Einkauf, das Auto oder Erledigungen auf dem Amt geht. Auch für schöne Ausflüge ist mehr Zeit da. Dafür nehme ich die vier längeren Tage vorher gerne in Kauf.“

Seit Anfang 2024 ist Berg Dach+Schiefer endgültig vollumfassend als Betrieb mit 4-Tage-Woche aufgestellt. „Das heißt, auch Urlaubs- und Krankheitstage werden nur von Montag bis Donnerstag gerechnet“, erklärt Anne Berg. „Wir fangen jetzt um 6 Uhr morgens an, gearbeitet wird dann bis 16.30 Uhr. Im Schnitt kommt noch eine Stunde Rückfahrt dazu, sodass in der Regel gegen 17.30 Uhr hier am Lager dann Feierabend ist.“ So sieht ein Arbeitsalltag in der 4-Tage-Woche aus.

„Ich habe mehr Zeit für meine Familie.“

Den Nachwuchs Freitag von der Schule abholen

Die einzigen, die davon nicht in vollem Umfang profitieren, sind die Chefs selber. „Schön wär's“,





Dachdeckermeisterin Nina Weber startete jüngst bei der Dachdecker-WM für das deutsche Team.



Nicht nur die jüngeren Mitarbeiter, auch die „alten Hasen“ freuen sich über drei freie Tage am Stück.

antwortet Büromanagerin Anne Berg mit einem Lachen auf eine entsprechende Frage. Weil das Paar mit den beiden acht- und zehnjährigen Jungen Ben und Leon zwei Kinder hat, arbeitet Anne Berg nur halbtags: „Weil in einem erfolgreichen Betrieb nun mal viel Arbeit auf dem Tisch liegt, sitzt mein Mann auch freitags und samstags im Büro.“ Trotzdem profitiert auch die Inhaber-Familie von der 4-Tage-Woche: In Ruhe mit Ehefrau und den Jungs frühstücken, das lässt sich der Vater an diesen beiden Tagen nicht nehmen – oder er holt den Nachwuchs freitags von der Schule ab.

Vier von fünf Handwerkern können sich 4-Tage-Woche vorstellen

Im weiteren Umkreis von Erden ist Berg Dach+Schiefer der einzige Handwerksbetrieb weit und breit, der die 4-Tage-Woche anbietet, „jedenfalls soweit ich weiß“, so Anne Berg. Es gäbe einige wenige Unternehmen, die eine 4,5-Tage-Woche haben oder es „mit jedem zweiten Freitag frei“ versuchen würden. Dabei ist das Arbeitszeitmodell durchaus attraktiv: In einer nicht repräsentativen Umfrage der Meisterwerk-App vom Februar 2023 können sich 82 Prozent der befragten Handwerker eine 4-Tage-Woche vorstellen.

Attraktives Modell gerade für den Nachwuchs

Beim bestens ausgelasteten Berg-Unternehmen – ein Mitgliedsbetrieb der DEG Alles für das Dach eG, Niederlassung Trier – wird durch das Arbeitszeitmodell auch die Fachkräfte-Anwerbung leichter. „Wir bekommen



Freut sich über die vielen, herausfordernden Projekte für sein Team: Dachdeckermeister Markus Berg.



Die 4-Tage-Woche macht Berg Dach+Schiefer auch attraktiv für neue Mitarbeiter, sogar von weiter weg.

jetzt auch Bewerbungen nicht nur aus der Region, sondern von weiter weg. Das Modell ist für viele jüngere Leute durchaus attraktiv. Sie verdienen ja nicht weniger, sondern verteilen die Arbeitszeit nur anders. Auch so kann eine bessere Work-Life-Balance gelingen“, ist Markus Berg überzeugt.

Die vielen attraktiven Projekte, die der Schiefer-spezialist bearbeitet, tun ihr Übriges: In Trier ist Berg Dach+Schiefer derzeit für 2000 Quadratmeter Dacheindeckung beim Max-Planck-Gymnasium verantwortlich, in Saarbrücken an der Eindeckung der Kirche St. Johann beteiligt.

Im entfernten Bonn hat die mittlerweile auf 15 Beschäftigte angewachsene Firma demnächst wieder eine Montagebaustelle: den Turm der St.-Sebastian-Kirche. „Dort arbeiten wir natürlich wie gehabt gründlich, aber nur an vier Tagen in der Woche“, schmunzelt der Firmenchef.



55. Freimarktumzug in Bremen

150.000 begrüßten Dachdeckerhandwerk

„Hier kommen nicht nur die ‚Dachdecker der Herzen‘, sondern diese Handwerker sorgen auch dafür, dass wir ein dichtes Dach über dem Kopf haben, und sie tragen zur Rettung des Klimas ganz erheblich bei.“ Mit diesen Worten begrüßte die Moderatorin rund 50 zünftig gekleidete Handwerkerinnen und Handwerker, als sie mit ihrem fachmännisch gestalteten Freimarktwagen am Rathaus zu Bremen vorbeizogen.

Begleitet von Freunden aus Industrie und Handel erhielt die Innung überall kräftigen Applaus der Zuschauer, die sich bei herrlichem Wetter „ihren“ Freimarktumzug nicht entgehen

ließen. „Dachdecker mit Herz“, so auch der Schriftzug auf dem Lebkuchenherz, über das sich die Besucher neben Bonbons und dem traditionellen „Pixi-Heft“ zum Berufsbild freuen konnten.

Den LKW für den Unterbau stellte auch in diesem Jahr wieder die DEX eG zur Verfügung. In einer Lagerhalle der DEX eG hatten zahlreiche Innungsmitglieder zuvor dafür gesorgt, dass sich der Berufsstand in zünftiger Aufmachung präsentieren konnte.



DEX eG unterstützt Förderkreis!

Sven Könsen neuer Vorsitzender

Der „Förderkreises zugunsten der Dachdeckerjugend der Innung Bremen“ hat im Jahr 2024 erneut zahlreiche Aktionen durchgeführt, um den Nachwuchs während der Ausbildung optimal zu unterstützen. Dazu zählten u. a. die Rheinzink-Seminare sowie Vorbereitungen auf die Prüfungen. Der Dank des scheidenden Vorsitzenden, Michael Haarde, richtete sich dabei an alle Mitglieder und an Industrie und Handel, für großzügige Materialspenden und Hilfen in technischer und personeller Hinsicht.

Während der Mitgliederversammlung im November 2024 nannte er hier u. a. Firmen wie Bauder, Nelskamp, Velux, Rheinzink sowie die DEX eG, DHG Bedachungsfachhändler und DTG. Prüfungsvorbereitungen und Prüfungen fanden in 2024 auf dem Betriebsgelände der DEX eG in Weyhe statt. Die bisher bei Dachdeckerbetrieb Haarde lagernden Übungsmodelle, die der Prüfungsnorm Norm des ABZ St. Andreasberg entsprechend nachgebaut wurden, transportierte die DEX eG für den Förderkreis von Ritterhude nach Weyhe.

Anlässlich der Mitgliederversammlung 2023 hatte Dachdeckermeister Haarde bereits seinen Rücktritt als Vorsitzender erklärt. Gemeinsam mit der Innung Bremen gewann man mit Sven Könsen, Dachdeckermeister und Sachverständiger, einen motivierten Nachfolger, der sich im Sitzungsraum des „Platzhirsch“ dem Plenum kurz vorstellte und anschließend einstimmig als neuer Vorsitzender des Fördervereins bestätigt wurde. Für seine langjährige produktive Arbeit sprach ihm Patrick Günther (Nelskamp) im Namen des Vorstandes, seinen besten Dank aus. Von den Mitgliedern gab es dazu anhaltenden Applaus.

Innungsobermeister Sascha Apel berichtete, dass künftig verstärkt Kurse und Lehrgänge sowohl im Rahmen eines Campus bei der DEX eG in Weyhe als auch beim bestehenden Campus in Bremen durchgeführt werden sollen. Diese Veranstaltungen seien für die Auszubildenden aller Mitglie-



der von Innung und Förderkreis und sollten somit zahlreich genutzt werden.

Vorstand und Kassenwart Rainer Brunkhorst, DEX eG, berichtete von einer gesunden finanziellen Basis für zukünftige Aktivitäten, wie u. a. auch die Zuschüsse für jeden Auszubildenden bei der Gesellenprüfung. Insgesamt gehören dem Förderkreis derzeit 115 Mitglieder an.



Rückblick auf den Investitionstag am 20. November 2024 in Weyhe

In Weyhe fand wieder der alljährliche Investitionstag statt.

Rund 20 Hersteller präsentierten vor Ort ihre neuesten Produkte und Lösungen – ein eindrucksvolles Beispiel für Innovation und Fortschritt in der Branche. Die Teilnehmer konnten nicht nur neue Technologien entdecken, sondern diese auch live erleben.

Besonders hervorstechend waren die ausgestellten Krane, Hubbühnen und Vorfahrzeuge, die vor Ort demonstriert wurden. Diese innovativen Maschinen zogen viele interessierte Blicke auf sich. Die Teilnehmer hatten die Gelegenheit, die Funktionsweise aus nächster Nähe zu betrachten und sich direkt von den Experten beraten zu lassen.

Außerdem gab es eine beeindruckende Auswahl an Maschinen und Werkzeugen, die vor Ort ausprobiert werden konnten. Anwendungsberater der Hersteller erklärten die

Geräte detailliert und zeigten ihre Einsatzmöglichkeiten praxisnah. Diese Vorführungen gaben Einblicke in die Technologie und ermöglichten es den Handwerkern, neue Lösungsansätze für ihre täglichen Herausforderungen kennenzulernen.

Mit etwa 100 Teilnehmern war die Veranstaltung ein voller Erfolg. Viele Mitglieder und Kunden ließen sich diesen besonderen Tag voller Aktionen und Sonderpreise nicht entgehen. Neben den Präsentationen und Vorführungen bot sich auch die Gelegenheit, in entspannter Atmosphäre mit anderen Fachleuten ins Gespräch zu kommen, Erfahrungen auszutauschen und neue Kontakte zu knüpfen.



Ein Abschied voller Dankbarkeit!

Im stillen Gedenken an Ingo Brinkers.

Wir trauern um unseren geschätzten Kollegen Ingo Brinkers, der im Alter von 50 Jahren viel zu früh von uns gegangen ist.

Als Geschäftsführer der W&B Dach + Fassaden-Handel GmbH in Nordhorn und der Dach + Fassaden-Handel Neuenkirchen GmbH prägte er „seine“ Unternehmen durch sein außerordentliches Engagement sowie durch seine persönliche und verbindliche Art.

Sein Verlust hinterlässt eine große Lücke und er wird uns allen sehr fehlen. Unsere Gedanken sind in dieser schweren Zeit bei seiner Familie.

Wir wünschen ihr viel Kraft, Zusammenhalt und Trost.

Alle Dach-Foren-Termine

28. Januar 2025	Kassel	Hotel La Strada, Raiffeisenstraße 10, 34121 Kassel
29. Januar 2025	Paderborn	Hotel Vivendi, Balhorne Feld 11, 33106 Paderborn
30. Januar 2025	Dortmund	Signal-Iduna Park, Strobelaallee 50, 44139 Dortmund
4. Februar 2025	Bremen	Lankenauer Höft, Zum Lankenauer Höft 10, 28197 Bremen
5. Februar 2025	Mettmann	Wyndham Garden Hotel, Peckhauser Str. 5, 40822 Mettmann
6. Februar 2025	Gelsenkirchen	Veltins Arena, Rudi-Assauer-Platz 1, 45891 Gelsenkirchen



Erntedankbrunch

Alljährliche Netzwerkveranstaltung vom 5. November 2024 in Hamm

Am 5. November 2024 lud die DEX eG herzlich zur alljährlichen Netzwerkveranstaltung, dem Erntedankbrunch auf Gut Kump in Hamm ein, um ausgewählte Außendienstmitarbeitende der Industrie zu begrüßen. Diese Veranstaltung bot erneut eine wunderbare Gelegenheit, unsere partnerschaftliche Zusammenarbeit zu pflegen und unseren herzlichen Dank an all jene auszusprechen, die uns mit ihrer wertvollen Unterstützung begleiten.

Das idyllische Gut Kump erwies sich wieder einmal als die ideale Kulisse für einen herzlichen Empfang und den intensiven Austausch zwischen über 120 geladenen Industrievertretern und den Mitarbeitenden der DEX eG.

Unser aufrichtiger Dank gilt allen Gästen, die diesen Tag zu etwas Besonderem gemacht haben. Gemeinsam schauen wir voller Optimismus in die Zukunft und stellen uns den bevorstehenden Aufgaben!



Bauvorhaben Voss Bedachungs-GmbH in Lehrte

Unser Mitglied hat ein aufregendes Projekt in Lehrte vollendet.

Mit 431 qm Rockpanel Woods PP in Brandschutzklasse A2 hat **Bernd Voss mit seinem Team** eine Kita mit einem warmen, natürlichen Erscheinungsbild versehen. Es wurden jeweils vier verschiedene Holz- und RAL-Töne verarbeitet. Diese Fassadenplatten vereinen die authentische Holzoptik mit der Haltbarkeit und Brandsicherheit von Stein.

- > Authentische Holzoptik
- > Brandsicher und wartungsarm
- > Große Auswahl an Designoptionen
- > Individuelle Designs sind ebenfalls möglich

Die Fassadenplatten wurden dank der hochmodernen Kant- und Schneidanlage an unserem Standort in Weyhe präzise zugeschnitten. Diese Technologie ermöglicht es uns, maßgeschneiderte Lösungen anzubieten, die genau auf die Bedürfnisse jedes Bauvorhabens abgestimmt sind. So können wir Qualität und Effizienz auf höchstem Niveau gewährleisten.

Bei diesem Projekt ging es nicht nur um die ästhetische Gestaltung der Fassade, sondern auch um den Brandschutz. Die Rockpanel Woods PP Platten sind in Brandschutzklasse A2 eingestuft und bieten somit höchste Sicherheit für Gebäude und deren Bewohner.

Unser Mitglied Voss Bedachungs-GmbH hat mit diesem Bauprojekt bewiesen, dass Qualität und Ästhetik Hand in Hand gehen können. Wir sind stolz darauf, Teil dieses erfolgreichen Projekts zu sein, und freuen uns auf viele weitere gemeinsame Vorhaben!



Große Herausforderungen auf kleinem Raum

Wohnraum ist vor allem in Städten knapp. Schlaue Investoren setzen nicht nur auf Neubauten, sondern auch auf Nachverdichtung durch Sanierung, Ausbau oder Dachaufstockung. Im hochattraktiven Ballungsraum Mainz-Wiesbaden bieten sich dafür zahlreiche Möglichkeiten – und das junge und dennoch schon erfahrene Team der DHD Dach- und Holzbauwerke Dämgen GmbH zeigt, wie das in der Praxis aussieht.

Die Walramstraße in Wiesbaden ist „in“. Hier wohnt man gerne – am Rande der Innenstadt, mit Cafés, Bistros, Dönerläden und Restaurants in Fußnähe, ein Kino gibt es dort ebenfalls. Nicht nur die Straßenfronten sind bebaut, auch in den Hinterhöfen stehen Häuser. Solch ein Objekt hatte sich ein Investor aus Mainz geangelt, der „Häuser zum Verlieben“ anbietet: Ein sanierungsbedürftiges Gebäude mit viel Charme, das sich ideal wieder auf Vordermann bringen lässt, um dort schließlich Miet- oder Eigentumswohnungen anzubieten.

Alter Kontakt neu belebt

Nur gut, dass dieser Investor schon in der Frühphase des 2019 gegründeten Dachdeckerbetriebes von Jonas Dämgen Kontakt zu dem jungen Handwerksbetrieb hatte. Denn als es um die umfassende Dachsanierung des Gebäudes in der Walramstraße 2 ging, erinnerte er sich gerne an Dämgen. „Unser Auftraggeber hat sich auf den Um- und Ausbau von Bestandsimmobilien spezialisiert und entwickelt in attraktiven Innenstadtlagen Wohnräume für individuelle Bedürfnisse, auch mit Dachaufstockung“, sagt Jonas Dämgen. „Er arbeitet sehr gerne mit kompetenten Partnerfirmen aus der Region zusammen.“

Auftrag mit Herausforderungen

Es sollte ein Auftrag mit Herausforderungen werden, den Dämgen im Frühjahr annahm. Die Aufgabe klang zunächst einfach: den vorhandenen maroden Dachstuhl komplett zurück- und dann wieder neu aufbauen – nach modernen ökologischen Gesichtspunkten, um dort eine weitere Wohneinheit durch Dachaufstockung zu gewinnen. „Wir sprechen über 85 Quadratmeter Dachfläche mit Stehfalz und 40 Quadratmeter Flachdach-

Die Sanierung beginnt mit dem Abdecken der alten Ziegel.





Die Drohne gibt einen guten Überblick zur Dachaufstockung mitten im Wohngebiet.



Das neue, weit größere Dachgeschoss nimmt Gestalt an.

abdichtung auf den Gauben. Hinzu kommen noch die notwendigen Zimmermannsarbeiten“, sagt Dämgen. Dazu später mehr.

Das Denkmalschutzamt von Stehfalz-Vorzügen überzeugt

„Das Gebäude steht unter Denkmalschutz. Da macht sich jeder Handwerker noch mal ein Stück gerader“, erläutert der Firmenchef die Ausgangslage. Im Kontakt mit dem Auftraggeber und dem Denkmalschutzamt wurde über die richtige Dacheindeckung verhandelt. Dämgen gab drei Angebote ab, für Schiefer, Stehfalz und Ziegel. „Der Kontakt zum Denkmalschutzamt war gut, die Ziegel konnten wir gleich vergessen. Schließlich wurde es Stehfalz, wovon wir auch den Auftraggeber überzeugt hatten. Das hat uns froh gemacht. Schiefer hätte schon wegen des Gewichts eine zusätzliche Anstrengung bedeutet.“

Auftraggeber übernimmt Kran, Gerüst und Sperrung selbst

Eine der Hauptfragen lautete: Wie kommt das Material in den Hinterhof? Mit einem Kran natürlich. Nun machte Jonas Dämgen allerdings eine Erfahrung, auf die er gerne verzichtet hätte: „Um unser Angebot günstiger zu halten, entschloss sich der Auftraggeber dazu, Dinge wie Kran, Straßensperrung und Gerüst selbst zu organisieren. Das ist natürlich völlig legitim – aber wir hätten das lieber in Eigenregie gemacht.“

Aufmaß für die Stehfalz-Verkleidung



Abschließende Arbeiten oben am neuen Flachdach.

Kommunikation mit der Stadt eine Katastrophe

„Alles aus einer Hand“ funktionierte zumindest in diesem Punkt nicht mehr. Die Organisation, „in der wir ja dennoch irgendwie immer mit drinhängen“, erwies sich als immens schwierig. „Die Kommunikation mit der Stadt Wiesbaden war schlicht eine Katastrophe“, so Dämgen. Auflagen, Regelungen und etliches mehr verzögerten den Baubeginn und trieben die Ausgaben in die Höhe. „Das war eine Verwaltungserfahrung, die heutzutage wahrscheinlich viele machen. Leider werden Investitionskosten dadurch so erhöht, dass es für manchen Immobilienentwickler unwirtschaftlich werden könnte, mit Konsequenzen auch für uns Handwerksbetriebe.“ Jedenfalls habe die Baustelleneinrichtung ewig gedauert, erinnert sich Jonas Dämgen, „und das ärgert uns. Wir sind ein junges Team, wir wollen etwas bewegen – nicht warten!“

Provisorisches Flachdach auf oberster Geschossdecke

Der vorhandene Dachstuhl war nicht mehr zu gebrauchen und wurde vollständig entfernt, der Neuentwurf sah eine Dachaufstockung vor. „Wir arbeiten sehr gerne mit den Produkten von pro clima und haben eine Behelfsabdichtung dieses Herstellers genommen, um auf der obersten Geschossdecke praktisch eine Art provisorisches Flachdach zu installieren“, erläutert Dämgen. Ein Vorgehen, das er angesichts immer häufigerer Starkregenereignisse empfehle. Anschließend konnte der neue



Den Dachstuhl hat das Team auf der Baustelle innerhalb von zwei Tagen zusammengezimmert.

Dachstuhl in Ruhe aufgemessen werden, nachdem der Maurer den Ringanker aufgemauert hatte.

Neues Zimmermannsteam bewährt sich mit Dachstuhl

Im nächsten Schritt wurde die Zwischendecke aus Brettschichtholz aufgebracht, die Träger eingezogen und der Dachstuhl für die Dachaufstockung errichtet. Diesen hatte die DHD Dach- und Holzbauwerke Dämgen GmbH zuvor exakt berechnet und vorgefertigt. So kam erstmals das „Holzbauwerke“ im Firmennamen komplett zur Geltung. „Den ganzen Dachstuhl haben wir auf der Baustelle innerhalb von zwei Tagen zusammengezimmert“, sagt Jonas Dämgen. „Unser junges Zimmermannsteam mit Meister Niclas Boor, Dachdeckermeister Christian Nothelfer und unserem Zimmermann-Azubi Lukas hat sich bewährt und damit die Entscheidung bestätigt, dieses Gewerk ebenfalls bei uns zu integrieren.“ In den vergangenen Monaten hatte Dämgen viel Geld in die Hand genommen, um entsprechende Maschinen, Werkzeuge und Autos für dieses Zimmererteam vorzufinanzieren.

Aufdachdämmung mit Holzfaserplatte

Über die Sparren kam zunächst die Luftdichtheitsbahn – einerseits als Regenschutz, andererseits aber auch als ideales Anschlussprodukt. Die Folie wurde

Die Holzbalken werden verschraubt.



Die Innenansicht mit den massiven Holzbalken für ein schönes Wohnambiente.

dabei senkrecht an die Fassade geführt, sodass der gesamte Dachaufbau luftdicht abschließt. „Wir verhindern damit, dass Konvektionsströme aus der Gebäudehülle unsere Dämmung auskühlen“, erläutert der 30-Jährige. Für die anschließende Aufdachdämmung nahm die Dachdeckerei die Holzfaserplatte GUTEX Thermoflex. Dann: Konterlattung, Schalung, Stehfalz drauf! Die Gaubendeckel bekamen eine Folienabdichtung. „Dadurch haben wir jede Menge Befestigungspunkte für eine Photovoltaikanlage bekommen. Wir sind froh, dass das Denkmalschutzamt das durchgewunken hat“, so Jonas Dämgen. Bei den geneigten Flächen der Gauben kam eine FPO-Kunststoffabdichtung der Firma Soprema zum Einsatz, die Gaubenwangen verkleideten sie wiederum mit Stehfalz. Zusammen mit dem Maurer realisierten sie schließlich die notwendigen Brandschutzauflagen.

„Immer gut, noch eine Kettensäge im Wagen zu haben“

Die Erfahrung, die der Chef und seine Leute bei diesem Projekt gemacht haben: Man kann noch so genau aufmessen, bei Sanierungen alter Dächer gibt es immer wieder Überraschungen. „Auch wenn exakt vorkonfektionierte wurde, ist es doch immer gut, noch eine Kettensäge im Wagen zu haben“, lacht Jonas Dämgen. Die Sanierung des Walramstraße-Dachstuhls, die wie immer in ausgezeichneter Zusammenarbeit mit der Niederlassung Bingen der DEG Alles für das Dach eG realisiert wurde, ist ein Referenzprojekt für ihn: „Der Großraum hier bietet sich für diese Art von Dachaufstockung und Wohnraumgewinnung optimal an.“

Weiter Gas geben – auch im Bereich Einfamilienhäuser

Nichtdestotrotz will sich sein Unternehmen, das in nur fünf Jahren vom Einzelkämpfer Jonas Dämgen auf mehr als 40 Beschäftigte an den Standorten Mainz-Laubenheim und Dickenschied im Hunsrück gewachsen ist, künftig auch im Bereich energetische Sanierung von Einfamilienhäusern stärker engagieren. Gerade wurde mit Viviane Tigges eine neue Fachfrau eingestellt, die die Projektierung effizienter gestalten und dadurch Synergien und Innovationspotenziale aktivieren soll. Der Chef sagt: „Wir wollen weiter Gas geben!“

ADVERTORIAL

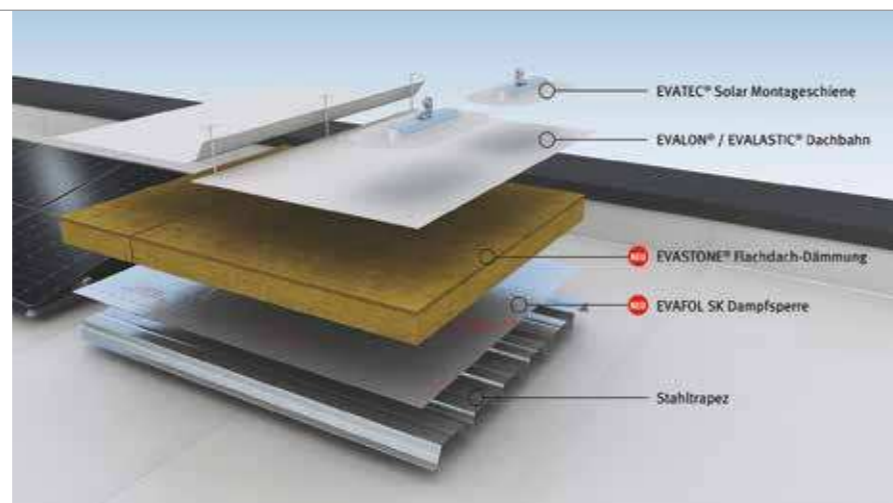
Systemrelevant

Als Premium-Systemanbieter für Flachdachabdichtungen präsentiert alwitra ein neues, erheblich erweitertes „Alles-aus-einer-Hand“-Flachdachsystem.

Mit der Steinwolle-Dämmplatte EVASTONE® und der Dampfsperre EVAFOL SK ergänzt der Flachdachspezialist nicht nur sein Produktportfolio, sondern geht nach 60 Jahren aus der horizontalen auch in die vertikale Ebene. Der Vorteil für Verarbeiter, Fachhandel und Bauherren liegt auf der Hand: Sie alle sparen Zeit. Teils aufwendige Absprachen zwischen einzelnen Herstellern entfallen, denn es braucht nur noch einen Ansprechpartner für alle Komponenten am Flachdach.

Steinwolle-Dämmplatte EVASTONE

Mit der Steinwolle-Dämmplatte EVASTONE® und der Dampfsperre EVAFOL SK ergänzt der Flachdachspezialist alwitra nicht nur sein Produktportfolio, sondern geht nach 60 Jahren aus der horizontalen auch in die vertikale Ebene. EVASTONE® ist als nicht brennbare, A1 nach DIN EN 13501-1, Flachdach-Dämm-



platte gleichzeitig wärme- und schalldämmend sowie druckbelastbar und diffusionsoffen.

Dampfsperre EVAFOL

Die selbstklebende und brandlastarme Dampfsperre EVAFOL SK wurde insbesondere für flache und flach geneigte Dächer konzipiert. Mit EVASTONE® und EVAFOL SK sowie den hochwertigen Kunststoff-Dachbahn-Systemen EVALASTIC® und EVALON® bietet alwitra eine außerordentliche Komplettlösung aus einer Hand an – geprüft, systemkompatibel und in bewährter alwitra-Qualität.

Text und Foto: alwitra

ADVERTORIAL

HANTER Dachpfannenbohrer DBX MACH 2: Präzision und Effizienz für den Dachdecker

Der HANTER Dachpfannenbohrer DBX MACH 2 ist die ideale Lösung für Dachdecker, die höchste Ansprüche an ihre Werkzeuge stellen. Mit einer innovativen Hartmetallschiff und einem spezialisierten Diamantschliff vereint dieser Hochleistungs-Dachziegelbohrer Langlebigkeit mit beeindruckender Bohrleistung.

Leistungsstarke Eigenschaften im Überblick:

- Hartmetallschiff mit Spezial-Diamantschliff: Für eine herausragende Lebensdauer und schnellen Bohrfortschritt.
- Einfaches Anbohren ohne zu verrutschen: Selbst bei glasierten Dachziegeln gelingt der Start präzise und sicher.
- HEX/BIT-Universalaufnahme: Passt auf gängige Werkzeuge und sorgt für flexible Einsatzmöglichkeiten.

Perfekt für alle gängigen Dachziegelarten:

- Tondachziegel
- Glasierte Dachziegel
- Engobierte Dachziegel
- Edelengobierte Dachziegel



Speziell für die Anforderungen des professionellen Dachdeckers entwickelt, bewältigt der DBX MACH 2 auch anspruchsvolle Materialien mit Leichtigkeit und liefert dabei konstant zuverlässige Ergebnisse.

Nachhaltige und praktische Verpackung

Der Dachpfannenbohrer ist einzeln in der umweltfreundlichen HANTER-Verpackung erhältlich oder im praktischen, wiederverschließbaren Multipack mit zehn Stück – optimal für den professionellen Einsatz. Entscheiden Sie sich für den DBX MACH 2 von HANTER – das ideale Werkzeug für den professionellen Dachdecker, der auf Präzision und Langlebigkeit setzt.

Text und Bilder: Hanter



Fenster raus. Fenster rein. Fertig.

Roto Premiümlösungen für den 1:1-Dachfenster-Austausch.

So wenig Handgriffe wie nötig, so viel Zeitersparnis wie möglich. Roto setzt bei seinen Dachfenster-Lösungen auf maximale Montagefreundlichkeit und schnelle Projektumsetzung.

- Austausch innerhalb weniger Stunden – passt exakt in bestehende Dachausschnitte
- Ohne Brech-, Putz- und Folgearbeiten
- Einfacher Einbau von innen
- Wärmedämmung vormontiert ab Werk
- Verglasungsart selbst bestimmen und mit Energieeffizienz Fördergeldern sichern
- Langlebig und pflegeleicht dank hochwertiger Ausführung in Kunststoff (Weiß)

Mehr Informationen zur Modernisierung mit Roto:
www.roto-dachfenster.de/profi/renovieren



PERFEKTION BIS INS DETAIL

Cover für Rohrschellen und Rinnenhalter in allen gängigen Materialien und Oberflächen.



Im Zentralverband des Deutschen Dachdeckerhandwerks (ZVDH) weht seit Oktober 2024 ein frischer Wind: Jan Redecker hat die Position des Geschäftsführers Technik und zugleich die Leitung des neu geschaffenen Bereichs Forschung und Wissenschaft übernommen.

Praxisnahe Forschung für sichere Neuprodukte

Der Bereich will sich nicht nur den Herausforderungen durch technologische Entwicklungen und neue Materialien stellen, sondern auch das Regelwerk zukunftsfähig gestalten. Mit Jan Redecker steht ein erfahrener Praktiker und engagierter Visionär an der Spitze, der sich die Verbindung von handwerklicher Tradition und wissenschaftlicher Innovation auf die Fahne geschrieben hat.

Was Forschung & Wissenschaft notwendig macht

„Die Anforderungen an das Dachdeckerhandwerk steigen und wir stehen immer häufiger vor der Herausforderung, neue Materialien und Technologien in die Praxis zu integrieren, ohne dass die Sicherheitsstandards darunter leiden“, erklärt Jan Redecker. Traditionell basiert das Regelwerk auf bewährten Verfahren und Standards, doch gerade bei neuen Produkten, wie im Bereich Photovoltaik, und innovativen Bauweisen entstehen Regelungslücken. Die Idee ist, das Regelwerk durch selbst initiierte und zum

Teil selbst durchgeführte wissenschaftliche Untersuchungen auf eine breitere Basis zu stellen und so auch zukunftsfähige anerkannte Regeln der Technik zu liefern. Jan Redecker weiter: „Ziel ist es, wissenschaftliche Erkenntnisse und Erfahrungen aus der Praxis zu bündeln. Damit wollen wir gewährleisten, dass DachdeckerInnen mit Innovationen sicher und effizient arbeiten können“.

Innovative Materialgarantie für Neuprodukte

Der Bereich Forschung und Wissenschaft hat bereits erste Schwerpunkte gesetzt. Ein Schlüsselprojekt ist die „Innovative Materialgarantie“. Diese Initiative entstand aus der Notwendigkeit heraus, sichere Standards für neue Baustoffe zu schaffen, die im bestehenden Regelwerk noch nicht vollständig abgedeckt sind. Jan Redecker erklärt: „Viele innovative Materialien, etwa im Bereich der Solarenergie, brauchen spezifische Normen und Regelungen, die ihre sichere Anwendung ermöglichen.“ Die zehnjährige Materialgarantie, die der ZVDH zusammen mit Herstellern entwickelt, gibt den Betrieben mehr Sicherheit bei der Verwendung innovativer Produkte.



Kooperation mit Hochschulen

Weitere Projekte befassen sich mit der Regensicherheit von Dachdeckungen und der Integration von Photovoltaikanlagen. Letztere gewinnen durch die Energiewende stark an Bedeutung, etwa als Indach-PV oder als Solar-Komplett Dach. Die Anforderungen sind dabei vielfältig: „Von der Statik über den

Materialbeständigkeit ist auch ein Thema bei kompletten Solardächern ohne herkömmliche Ziegel.

Text: Jasmin Najjyya; Fotos: ZVDH

Brandschutz bis hin zur Bauphysik müssen bei integrierten Photovoltaikanlagen zahlreiche Faktoren berücksichtigt werden, um eine sichere Anwendung zu gewährleisten“, erklärt Jan Redecker. Hier setzt der ZVDH etwa auf die Zusammenarbeit mit Hochschulen, um Lösungen zu entwickeln, die die Installation und Wartung von PV-Modulen auf dem Dach vereinfachen und standardisieren.

„Eine KI wird uns nicht sagen, wie Dächer zu bauen sind, aber sie kann uns helfen, die richtigen Informationen schneller zu finden.“

Ein weiteres Forschungsthema in Zukunft wird die Retention sein – die bewusste Verzögerung des Wasserabflusses auf Dächern. Dieses Prinzip steht im Gegensatz zur bisherigen Praxis, das Wasser möglichst schnell abzuleiten, und könnte langfristig zur Nachhaltigkeit des Bauens beitragen. Gerade vor dem Hintergrund des Klimawandels spielt das Thema Wasserhaushalt eine immer größere Rolle. Hier plant der ZVDH weitere Studien, die zeigen sollen, wie Wasser effektiv zurückgehalten werden kann.

Zwei Herzen in einer Brust: Dachdecker und Ingenieur

Jan Redecker verbindet handwerkliche und akademische Erfahrung. Nach seiner Ausbildung zum Dachdecker und der Meisterprüfung studierte er Bauingenieurwesen und arbeitete als Bauleiter. Als technischer Referent beim ZVDH betreute er Ausschüsse zu Themen wie Blitzschutz, Entwässerung, großformatige Elemente, Metall sowie Solarenergie und legte damit den Grundstein für den neuen Forschungsbereich.

Seine Aufgabe sieht er vor allem darin, das Handwerk fit für die Zukunft zu machen, ohne den Bezug zur Praxis zu verlieren. „In meiner Brust schlagen zwei Herzen“, sagt Jan Redecker. Das größere sei das des Dachdeckers, aber auch das Ingenieurwissen helfe ihm, technische

Ein weiteres, zukünftiges Forschungsthema wird die Retention sein – gerade auf Gründächern.

Herausforderungen aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten und fundierte Lösungen zu entwickeln. Redecker ist überzeugt, dass es ihm mit seiner hybriden Sichtweise gelingt, Fachmeinungen zu vereinen und innovative, praxistaugliche Lösungen für das Handwerk zu entwickeln.

Digitalisierung des Regelwerks im Fokus

Auch die Digitalisierung spielt im neuen Fachbereich eine wichtige Rolle. Eine anwenderfreundliche digitale Version des Regelwerks, an der Jan Redecker und sein Team arbeiten, soll Dachdeckern auf der Baustelle den

Zugang zu Informationen erleichtern. In Zukunft könnten der Einsatz von künstlicher Intelligenz und 3D-Visualisierungen das Regelwerk ergänzen und so die Informationstiefe erhöhen. „Eine KI wird uns nicht sagen, wie Dächer zu bauen sind, aber sie kann uns helfen, die richtigen Informationen schneller zu finden“, sagt Jan Redecker. Gleichzeitig betont er die Wichtigkeit eines behutsamen Vorgehens: „Die Digitalisierung muss sicher und nachvollziehbar bleiben, damit das Vertrauen in das Regelwerk nicht leidet.“

Neben den laufenden Projekten hat Jan Redecker bereits weitere Pläne, die er in den nächsten Jahren umsetzen möchte. Dazu gehören detaillierte Untersuchungen zur Materialbeständigkeit unter extremen Witterungsbedingungen und auch die Optimierung energieeffizienter Dachlösungen steht auf seiner Agenda. Jan Redeckers Vision ist es, das Dachdeckerhandwerk langfristig so zu gestalten, dass es den Anforderungen an Nachhaltigkeit, Innovation und Sicherheit gerecht wird.



Mit Traumdach Preis gewonnen

Welcher Dachdecker wünscht sich das nicht? Ein Projekt, bei dem es um die bestmögliche Umsetzung geht – in Sachen Erscheinungsbild und Auswahl der Materialien. Dirk Sindermann konnte mit seinem Team so ein herausragendes Projekt realisieren.



Die Verschneidungen der Dachflächen boten eine echte Herausforderung für das Sindermann-Team.



Energetisch saniert wurde das 350 Quadratmeter große, in seiner Form außergewöhnliche Dach eines hochwertigen Wohnhauses in Dortmund, dem Firmensitz der Bedachungen Sindermann GmbH, Mitglied der DEX eG. Diese erhielt dafür den Branchenpreis „Dachkrone“ in der Kategorie Bestes Projekt. „Ich freue mich sehr über die Wertschätzung, die ein solcher Preis für unser Team ausdrückt. Nur mit einer super Mannschaft kann man so anspruchsvolle Projekte in höchster Qualität wirklich durchführen“, so Dirk Sindermann.

Herausforderung Verschneidung der Dachflächen

Die zentrale Herausforderung des Projekts lag in der Verschneidung der Dachflächen. „Wir hatten den schwierigen Punkt, die unterschiedlichen Dacheindeckungssysteme und Dachneigungen dauerhaft regensicher konstruieren zu können“, erläutert Dirk Sindermann. Dabei wurde jedes Element dieses anspruchsvollen

Von links: Geselle Dustin, Chef Dirk Sindermann und Dachdeckermeister Alex bei einem Flachdachprojekt in der Nähe des Dortmunder Fußballstadions.



Projekts vom Team unter der Leitung des Dachdeckermeisters Alex akribisch geplant und umgesetzt. Der sagt: „Wir haben es besser geschafft als gedacht. Es macht einen stolz, das Ergebnis zu sehen.“

Fachliche Mängel verursachten Dachsanierung

Der Bauherr hatte das gesamte Gebäude von innen bereits nach seinem Erwerb kernsaniert. Zunächst hatte er gehofft, das Dach selbst noch retten zu können, auch wenn ihm die Optik von Anfang an missfiel. Hauptgründe für eine komplette Dachsanierung waren eine für die teilweise flach geneigten Dachflächen (zwischen 14 und 37 Grad) nicht geeignete Dachziegeleindeckung, die sehr schlecht ausgeführten Metallan- und -abschlüsse sowie die

So sah die Unterkonstruktion vor der Sanierung aus.



Eine PV-Anlage ist Bestandteil der neuen Dachlandschaft.

ebenfalls mangelhafte Entwässerung. Diese wurde als Aufdachrinne ausgeführt, deren nicht fachgerechte Verarbeitung an mehreren Stellen Undichtigkeiten verursachte.

Fehlende Luftdichtigkeit der Unterkonstruktion

Ein weiteres Problem bestand darin, dass im Bereich der flach geneigten Flächen direkt auf der nicht belüfteten Dachunterkonstruktion eine bituminöse Abdichtung verlegt worden war, das Ganze gepaart mit einer sehr rudimentären oder gar nicht berücksichtigten Luftdichtigkeit und einer lückenhaft eingebauten und dazu abgerutschten Korkschüttung als Dämmung. „Nachdem wir durch mehrere Probeöffnungen den Zustand der Dachfläche aufgenommen und die Dachfläche mittels einer Drohne komplett aus der Luft dokumentiert hatten, konnten wir mithilfe des durch den Dienstleister Airteam erstellten digitalen Aufmaßes den Sanierungsumfang festhalten“, berichtet Dachdecker- und Klempnermeister Dirk Sindermann.

Anforderung: homogenes Erscheinungsbild in Farbe und Material

Aus Sicht des Kunden sollte das gesamte Erscheinungsbild nach der Sanierung maximal homogen in der Farbe und in der Materialauswahl ausfallen. Und im Vergleich zur bisherigen sollte die neue Dacheindeckung natürlich deutlich länger halten. „Herausfordernd war für uns das aufgrund der Jahresplanung des Kunden fest vorgegebene Projekt-Zeitfenster von Juni 2022 bis Mai 2023“, erklärt Sindermann. In Sachen Material konnte sich Dirk Sindermann schnell mit dem Kunden auf eine Metalleindeckung mit den Aluminiumprodukten von Prefa einigen. „Um das Raumklima und den Wohnkomfort zu verbessern, haben wir uns für eine Dämmung aus Holzweichfaser von Steico entschieden.“

Bauphase: Eintritt von Feuchtigkeit verhindern

Durch die Verschneidungen und die Fassadenfenster in den Pultüberständen war eine zusätzliche Aufbauhöhe für eine ebenfalls vorgesehene Aufdachdämmung sehr begrenzt. „Wir haben uns für eine geschlaufte Luftdichtheitsschicht und zuvor aufgeputztes Trauf- und Giebelmauerwerk entschieden“, erklärt Dirk Sindermann. „Uns und den Bauherrn war es sehr daran gelegen, jeglichen Eintritt von Feuchtigkeit während



Die Verschneidungen der Dachflächen boten eine echte Herausforderung für das Sindermann-Team.



Schönes Detail: die vorgehängte, kastenförmige Dachrinne aus Aluminium.

der Bauzeit zu verhindern. Zur täglichen Sicherung haben wir auf den Unterdeckplatten zusätzlich noch eine Unterdeckbahn aufgebracht.“

Profile für Belüftungsebene selbst gefertigt

Neben einer Konterlattung und einer Nut-und-Feder-Schalung ist der weitere Aufbau durchgehend als belüftete Dachkonstruktion ausgeführt worden. „Im Traufbereich haben wir die Unterdeckbahn auf ein zuvor aufgebrachtes Tropfblech geführt. Die Belüftungsebene haben wir mit Profilen, die wir aus Prefa-Aluminium-Lochbändern selbst gefertigt haben, abgedeckt. In den Pultbereichen haben wir die Endlüftungsöffnungen unterhalb der Pultabdeckung ebenfalls mit selbst gefertigten Lochprofilen abgedeckt“, berichtet der Dachdeckermeister.

Im Bereich der aufgehenden Bauteile hat das Team die Endlüftung mit auf der Eindeckung montierten Lüftungshauben sichergestellt. Die zuvor aufliegende Entwässerung wurde in eine vorgehängte, kastenförmige Dachrinne aus Aluminium in Farbe P.10 Anthrazit umgewandelt.



Text: Knut Köstergarten; Fotos: Bedachungen Sindermann GmbH, Prefa



Projektleiter Alex (links) und Chef Dirk Sindermann freuen sich über den Preis „Dachkrone“.

Ein komplettes Dach aus Metall

Für die Pultdachfläche wählte das Team aufgrund der geringen Neigung von 14 Grad eine Stehfalzeindeckung. Die sorgfältige Anfertigung aller An- und Abschlüsse sowie die Scharen für die Dachdeckung wurden in der eigenen Werkstatt präzise hergestellt. „Die enge Abstimmung mit Prefa

war dabei entscheidend, um die technischen Anforderungen und die Integration der Photovoltaikanlage berücksichtigen zu können.“ Die stärker geneigten Dachflächen wurden mit der Dachschild DS.19 in der Farbe P.10 Anthrazit gedeckt. „Das hat man nicht alle Tage, dass man ein komplettes Dach aus Blech machen kann“, freut sich der ebenfalls über den gesamten Zeitraum beteiligte Dachdecker Dustin. „Für solche Projekte ist man ja auch Dachdecker geworden.“

„Eines meiner schönsten Projekte“

Das Ergebnis überzeugt nicht allein technisch, sondern wird auch optisch dem hohen Anspruch des Bauherrn und der exklusiven Lage des Hauses gerecht. „Unser Kunde betonte vor allem die reibungslose und effiziente Zusammenarbeit zwischen den Gewerken, die von uns sorgfältig aus unserem Netzwerk ausgewählt und koordiniert wurden. Dieses Zusammenspiel führte zu einem stressfreien Ablauf und übertraf die Erwartungen des Bauherrn, was seinen Ausdruck in der lobenden 5-Sterne-Rezension fand“, berichtet Dirk Sindermann. Für ihn selbst ist dieses Projekt „eines der schönsten und anspruchsvollsten meiner beruflichen Laufbahn.“

ADVERTORIAL

Warm unterm Dach mit Roto

Mit dem Roto Außenrollladen für Designo und RotoQ Dachfenster werden winterliche Außentemperaturen von den Innenräumen ferngehalten und ein Wohlfühlklima unter dem Dach geschaffen.

Die Premiumlösung wird einfach aus wenigen Bauteilen zusammengesteckt und ohne zu bohren montiert. Die Bedienung erfolgt je nach Kundenwunsch unter anderem elektrisch, per Funk oder auch mittels Einbindung ins Smart-Home.

Doppelwandige Aluminium-Lamellen verhindern Auskühlen

Der geschlossene Außenrollladen verhindert mit den doppelwandigen Aluminium-Lamellen ein Auskühlen der Dachfensterscheibe und somit der dahinterliegenden Wohnräume. Das reduziert den Heizbedarf, senkt Energiekosten und spart CO₂ ein.



Komplette Verdunkelung möglich

Ein weiteres Plus: Die Räume lassen sich komplett verdunkeln. Weil das Dachfenster auch bei geschlossenem Rollladen vollständig geöffnet werden kann, ist Lüften immer uneingeschränkt möglich.

Mehr Infos unter: <https://www.roto-frank.com/de/dst/profi/sonnenschutz-rollladen-aussen>



Was Dachdecker vom Golfsport lernen können

Um einmal mit dem Schluss anzufangen: Auf die Frage nach seinen Hobbies antwortete Oliver Reiner: Golfspielen. „Das ist ein Sport, bei dem Fehler nicht rückgängig zu machen sind.“ Vielleicht ist gerade das schon die Antwort, warum es im Landesinnungsverband des Dachdeckerhandwerks Rheinland-Pfalz einen Betriebswirtschaftlichen Ausschuss mit ihm an der Spitze gibt.

Die Mehrzahl der Dachdeckerbetriebe in Rheinland-Pfalz haben wenige Mitarbeiter, oft sind es sogar 1- und 2-Personen-Betriebe. Und wer fünf bis sechs Tage pro Woche selbst auf der Baustelle arbeitet, hat wenig Zeit und naturgemäß nur wenig Muße, sich auch noch intensiv mit dem Thema Betriebswirtschaft zu befassen. So ist es durchaus erklärbar, wenn auch sicher nicht unternehmerisch vernünftig, dass beispielsweise Stundenverrechnungssätze eher „aus dem Bauch“ und aus Gewohnheit als kaufmännisch fundiert kalkuliert werden. Dem möchte Oliver Reiner mit seiner Arbeit im Betriebswirtschaftlichen Ausschuss entgegenwirken. Denn am Ende des Tages geht es ja darum, dass jeder Betrieb möglichst profitabel wirtschaftet.

Unterschiede zwischen Dachsanierung und Neubau

Natürlich ist eines klar: Die Arbeit für Privatkunden im Bereich energetische Dachsanierung ist lukrativer als etwa der aktuell kriselnde Neubaubereich. „In unserem eigenen Betrieb, der sich auf Dachsanierungen mit Schwerpunkt Schiefer spezialisiert hat, ist oft eine großzügigere Kalkulation möglich“, gibt Oliver Reiner zu, der das Unternehmen in Dörth im linksrheinischen Rhein-Hunsrück-Kreis 2019 von seinem Vater übernommen hat. „Doch gerade wer im Neubaubereich aktiv ist, muss eher hart am

Limit kalkulieren.“ Denn im Neubau entscheiden oft nur wenige Euro im Angebot, ob der Auftrag erteilt oder an Mitbewerber vergeben wird.

Know-how ehrenamtlich weitergeben

Was lag mit dem Hintergrund des eigenen Erfahrungsschatzes, einem abgeschlossenen BWL-Studium und einer mehrjährigen Mitgliedschaft im Betriebswirtschaftlichen Ausschuss des ZVDH, für Oliver Reiner näher, als auch im Landesinnungsverband RLP ein Referat Betriebswirtschaft ins Leben zu rufen? Gesagt, 2021 getan und mit der ersten Sitzung am 19. Juli des gleichen Jahres wurde der Ausschuss mit Leben gefüllt. Genauer gesagt: Alle dem LIV angeschlossenen Innungen konnten geeignete Kandidaten als Ausschussmitglieder benennen. Sechs von ihnen bilden seitdem zusammen mit Oliver Reiner den Ausschuss.

Hilfe in Sachen wuchernde Bürokratie

„Natürlich wollen wir den Betrieben auch Hilfestellung bei der wuchernden Bürokratie geben“, so Reiner. „Dazu konzentrieren wir uns systematisch auf die Themen, die akut sind oder künftig die Betriebe am meisten belasten werden.“ Jeweils zu Beginn





Das regionale Fernsehen war schon zu Gast bei Reiner-Dach, um über den innovativen Betrieb zu berichten.



Dachsanierungen mit Schwerpunkt Schiefer sind die Spezialität des Betriebs.



Cyberangriffe drohen nicht auf der Baustelle, aber immer öfter im Büro.



Die Kontrolle der Kosten auf laufenden Baustellen ist enorm wichtig, damit am Ende mit einem Projekt auch wirklich Geld verdient werden kann.

Anbieter für rechtssichere Archivierung von Dokumenten gefunden

Nicht so neu, aber ebenso wichtig ist die Umsetzung der Dokumentenarchivierung als dritter Schwerpunkt. Gemäß HGB und BGB sowie nach den „Grundsätzen zur ordnungsmäßigen Führung und Aufbewahrung von Büchern, Aufzeichnungen und Unterlagen in elektronischer Form sowie zum Datenzugriff“ (GoBD), der Daten-

schutzgrundverordnung (DSGVO) und dem „Gesetz zum Schutz von Geschäftsgeheimnissen“ (GeschGehG) sind in Deutschland alle Betriebe zur rechtssicheren Archivierung von Dokumenten verpflichtet. Dazu gehört – was vielen Unternehmern nicht bewusst ist – beispielsweise auch der E-Mail-Verkehr. „Wir konnten einen auf kleinere Unternehmen spezialisierten Anbieter finden und für ein Rahmenabkommen mit uns und für unsere Mitglieder gewinnen“, freut sich Oliver Reiner.

Nächstes Thema: Gewerbeabfallentsorgung

Schon stehen die nächsten Schwerpunktthemen, die in drei bis vier Ausschusssitzungen pro Jahr besprochen werden, auf dem Fahrplan. Mit dabei wird die Gewerbeabfallentsorgung sein, verrät Oliver Reiner schon jetzt. „Da sind wir auf einem guten Weg und im Gespräch mit einem qualifizierten Entsorgungsspezialisten.“ Der Betriebswirtschaftsexperte und Dachdeckermeister Oliver Reiner weiß: „Wer mit solchen Rahmenabkommen seine Fixkosten im Griff hat, kann besser kalkulieren.“

Saubere Kalkulation und Kostenkontrolle der Baustellen

Sein Tipp: Nur der intensive und regelmäßige Austausch mit dem eigenen Steuerberater ermöglicht es, auf eingetretene oder

am Markt zu erwartende Veränderungen zu reagieren. Dabei sind die Stundenverrechnungssätze wichtig, aber nicht alles. „Wer hier sauber kalkuliert, kann zum Beispiel durch Gehaltsextras auch aktive Mitarbeiterbindung realisieren.“ Ebenso wichtig wie das exakt kalkulierte Angebot sind auch die laufende Kostenermittlung und Kostenkontrolle der Baustellen, bestätigt Oliver Reiner aus Erfahrung.

Zur „Wertschätzung“ der Arbeit des Dachdeckerhandwerks gehört nach Reiners Ansicht auch ganz klar die Dachwartung. „Wer seine Kunden zu diesem Thema schriftlich kontaktiert, drückt damit einerseits seine Wertschätzung gegenüber dem Kunden, aber auch die Wertschätzung der erbrachten Leistung aus und behält so immer einen Fuß in der Tür.“ Für Reiner ist das ebenso ein betriebswirtschaftlicher Aspekt, denn damit können langfristige Folgeaufträge gesichert werden.

Aufsichtsratsmandat bei der DEG Koblenz

Auf indirektem Weg setzt sich Oliver Reiner auch mit seinem Sitz im Aufsichtsrat des Bedachungsfachhändlers DEG Alles für das Dach eG in Koblenz für die Mitglieder seines Landesinnungsverbandes ein. „Große Konzerne haben die kleinen

Handwerksbetriebe oft nicht mehr im Blickfeld“, so sagte er einmal. Genau da ist der Dachdeckereinkauf mit seinem genossenschaftlichen Prinzip das wichtige Bindeglied zwischen Hersteller und Verarbeiter. Genossenschaft macht den einzelnen Betrieb stark. „Ich bin nicht im Aufsichtsrat, um einfach im Aufsichtsrat zu sein“, erklärt Reiner. Als Überzeugungstäter engagiert er sich ehrenamtlich bei der DEG, weil dort gute betriebswirtschaftliche Arbeit zum Nutzen für die Genossenschaftsmitglieder geleistet wird. „Man muss sich bei dem Posten wohlfühlen und sich mit der Aufgabe identifizieren.“

Freizeit gehört der Familie und dem Golfsport

Zum Wohlfühlen in seiner dann eher knapp bemessenen Freizeit freut er sich auf seine Familie – und auf den Golfsport. Da schließt sich der Kreis für den 43-Jährigen: „Man stellt sich seiner eigenen Leistung und hat nicht – wie im Fußball – 90 Minuten Zeit, Fehler zu korrigieren. Was man beim Golf tut, muss sitzen und lässt sich nicht mehr umkehren.“ Wie eingangs schon erwähnt, ist das vielleicht der Grund, Betriebswirtschaftler mit Leib und Seele zu sein. Oder um Golf zu spielen...?

eines Jahres wird ein Themenfahrplan festgelegt. Dazu und zu weiteren aktuellen Themen erhalten die Mitgliedsbetriebe einen Newsletter.

Schwerpunkt Nr. 1 – und Dauerbrenner – ist die Erfassung und Zusammenfassung von Zahlen, Daten, Fakten und Trends im Dachdeckerhandwerk Rheinland-Pfalz. „Nur wer diese Basisinformationen hat, kann auch die Stellung seines Betriebs am Markt richtig einschätzen und entscheiden, wo er künftig stehen will.“ Das gilt gerade auch für die Kalkulation und die Stundenverrechnungssätze.

Cybersicherheit: Rahmenvertrag mit Versicherung

Zweiter Schwerpunkt ist der gezielte Ausbau von Rahmenverträgen. Aus seiner eigenen Betriebspraxis weiß Oliver Reiner, dass die Cybersicherheit einen immer höheren Stellenwert einnimmt. „Nicht nur Großkonzerne, sondern gerade kleine und mittlere Unternehmen werden zunehmend Ziel von Hackerangriffen und Cyberkriminalität, wie etwa durch Datenverschlüsselung zum Zweck der Erpressung“, warnt Reiner. Deshalb wurde jetzt ein Rahmenvertrag mit einer Cyberversicherung abgeschlossen, von dem exklusiv die Innungsmitglieder profitieren.



Passgenaue Lösungen für meine Kunden!
Traditionell innovativ – Nelskamp

- Tondachziegel
- Betondachsteine
- Solarsysteme



Dächer, die's drauf haben
NELSKAMP



Dachdeckermeister statt Bauingenieur

Dachdecker statt Diplom – Andreas Pavel stellt sein Unternehmen vor.

„Ein Studium abzubrechen, wenn die innere Stimme etwas anderes sagt, ist richtig“, beginnt Andreas Pavel seine Geschichte. Der Weg des heutigen Dachdeckermeisters verlief geradeaus bis zur Fachoberschulreife. Dann allerdings führte die Route über ein paar Schleifen und erst nach dem Gesellenbrief wieder schnurstracks Richtung Erfolg.

Aber der Reihe nach: Geboren 1988, folgte mit 16 planmäßig der Realschulabschluss. „Das reicht nicht für eine gute berufliche Zukunft, damit kann man nicht viel werden, haben alle gesagt“, erinnert sich Andreas Pavel. Also hängte er noch das Fachabitur dran, das Zeugnis bekam er 2007 ausgehändig. Damit konnte er schließlich fast alles studieren.

Seine innere Stimme erzählte zwar bereits eine andere Geschichte, aber der Karriereplan führte ihn zum Bauingenieurstudium an die Fachhochschule Aachen. Doch mit der Vorstellung, irgendwann auf Baustellen mit Plänen in der Hand seine Zeit zu verbringen und Fachleuten vom Bau zu sagen, wie alles zu funktionieren hat, ohne selbst einen Nagel in die Wand schlagen zu können, wollte er sich nicht anfreunden.

Einst mit Uropas Dachdeckersachen gespielt

Dann holten ihn seine innere Stimme und die Erinnerungen ein. Andreas Pavel kommt aus einer Beamtenfamilie. Opa, Papa und Bruder sind oder waren im Staatsdienst. Doch bereits als Siebenjähriger hat Andreas Pavel mit Uropas Sachen gespielt, den er nie kennengelernt hatte. In der Garage lagen Dachdeckerwerkzeuge, wie eine Haubrücke und Schieferplatten. „Ich habe als Kind wie Uropa Dächer gebaut! Und eigentlich war es genau das,



„Ich habe als Kind wie Uropa Dächer gebaut!“

was ich immer machen wollte“, berichtet Andreas Pavel. „Scheinbar musste ich erst durch zwei Semester Studienerfahrung, um am ganzen Körper und vor allem im Herzen zu spüren, dass es das nicht ist.“

Der schnelle Weg in die Selbstständigkeit

Es ging zurück nach Krefeld, wo er schon während der Schulzeit sein Schülerpraktikum in einem Dachdeckerbetrieb absolviert hatte. Dort durfte er noch einmal reinschnuppern und begann danach die Lehre. „Bei deiner Vorbildung kannst du die Ausbildung verkürzen“, stellte sein Lehrmeister fest, und zwei Jahre später, im Juni 2010, erhielt er den Gesellenbrief. Schon im Oktober startete er am BBZ Mayen die Meisterschule in Vollzeit, bekam 2011 den Meisterbrief und machte sich auf die Suche nach einer geeigneten Arbeitsstelle.



Dachgeschossausbau für einen Privatkunden.

Verdienst wird direkt wieder investiert

Heute, 13 Jahre nach der Gründung, beschäftigt Andreas Pavel acht Gesellen, zwei Dachdeckerhelfer, drei Auszubildende und eine Bürokraft. Auch die betriebswirtschaftliche Übersicht hat der Jungunternehmer stets bewahrt. Alles ist Stück für Stück entstanden und gewachsen. Jeder Verdienst wurde wieder investiert und nicht privat ausgegeben. Deshalb gibt es im Unternehmen kein Leasing und kaum Finanzierungen. „Ich bekomme in schlechten Wintern keine Angstzustände, weil Kredit- und Leasingraten drücken. Auch ein dickes Auto hat es nie gegeben. Wenn man den Sinn in seinem Leben entdeckt hat, dann bedarf es keiner Prestigeobjekte“, stellt Andreas Pavel klar und nüchtern fest.

Weil ihm die Berufserfahrung fehlte, bewarb Andreas Pavel sich als Geselle. Doch schon nach wenigen Wochen spürte er nacheinander in zwei Betrieben, dass ein Geselle mit Meisterbrief nicht gern gesehen wird. Inzwischen war aber die innere Haltung gereift und das Bild im Kopf von der Berufung mehr als deutlich zu sehen. Ohne viel zu investieren, entschied sich Andreas Pavel zum Schritt in die Selbstständigkeit. „Aus der Garage heraus“, wie er es nennt.

Start mit kleineren Dachreparaturen

Los ging's mit dem eigenen Namen als Marke, Pkw, Leiter und Schmutzkübel hinaus in die Stadt, um zunächst kleinere Aufträge wie Dachreparaturen zu übernehmen. Noch im gleichen Jahr stellte er den ersten Praktikanten ein. Die Zahl der Aufträge wuchs, mit ihnen auch die Größe der Baustellen. 2012 bekam der erste Geselle einen Arbeitsvertrag und drei Jahre später, im Jahr 2015, waren es bereits fünf Mitarbeiter, die für das Unternehmen aufs Dach gingen.

Es dauerte nicht lange, dann kamen die ersten Industriekunden hinzu. Als das in Krefeld ansässige Chemieunternehmen Venator die ersten Aufträge an ihn vergab, wurde aus dem Einzelunternehmen die Andreas Pavel Dachdecker GmbH & CO. KG, Mitgliedsbetrieb der DEX eG. Wegen der Haftung räumt er ein, aber es klingt auch besser!

Die energetische Dachsanierung im Steildachbereich ist inzwischen zu seinem Hauptgeschäft geworden. „Wir können innerhalb von sechs bis acht Wochen Projekte vollständig abwickeln“, erläutert Andreas Pavel. Vor eineinhalb Jahren gründete er zusammen mit einem Elektromeister ein zweites Unternehmen, die soklar Photovoltaik GmbH – weil bei Dachsanierungen zunehmend die PV-Anlage mit eingeplant wird und er so alles aus einer Hand anbieten kann.

Ehrenämter und ein erster Preis

Bei so viel Zielstrebigkeit und Leidenschaft für den Beruf bleibt es nicht aus, sich für den eigenen Berufsstand zu engagieren. Seit 2024 ist der 35-Jährige Obermeister der Dachdeckerinnung Krefeld und zudem bei den Junioren der Handwerkskammer (HWK) Düsseldorf im Vorstand aktiv. Vor einem Jahr erhielt er für seinen beispielhaften beruflichen Weg von der Stadt Krefeld den neu ausgelobten Hansheinz-Hauser-Preis zu Ehren des ehemaligen Handwerkers und späteren Bürgermeisters.

Mit 35 ist natürlich noch lange nicht alles erreicht. Schon vor einigen Jahren hat Andreas Pavel in Krefeld seinen eigenen Betriebssitz gekauft, ständig erweitert, ein Büro und eine Kranhalle selbst gebaut. Jetzt ist eine weitere Halle geplant für mehr Lagerfläche und die Klempnerei. Der Betrieb wächst weiter und das kerngesund.

Im Handwerk ist eine erfüllte Karriere möglich

Das Schöne am Dachdeckerberuf ist für ihn, dass man ständig sieht, was man macht. „Ich brauche nur durch die Stadt zu fahren, nach oben schauen und durchzählen, wie viele Dächer unser Betrieb gedeckt hat. Ein schönes Gefühl“, berichtet Andreas Pavel. Ein bisschen Sendungsbewusstsein gehört dazu: „Ich möchte gerne ein Beispiel dafür sein, dass das Potenzial zum Studieren zwar in Ordnung ist, aber auch im Handwerk sinnstiftend genutzt werden kann. Eine – vor allem erfüllte – Karriere geht auch hier.“ Und einen Tipp hat er auch noch: „Vielleicht hilft es jungen Menschen, nach der Schule direkt den für sie richtigen Weg einzuschlagen, wenn das Ziel ist, sichtbar bleibende Werte zu schaffen.“



Verleihung des Hansheinz-Hauser-Preises der Stadt Krefeld.

Text: Rainer Sander; Fotos: Andreas Pavel Dachdecker GmbH & CO. KG

Die Bundesländer haben den Weg frei gemacht für eine neue Muster-Holzbau-Richtlinie. Diese ermöglicht unter anderem den Bau von Mehrfamilienhäusern auch in Holzrahmenbauweise.

Bauen mit Holz wird einfacher und günstiger

Bauen mit Holz liegt voll im Trend, die Holzbauquote ist in Deutschland auf 22 Prozent gestiegen. Das ist kein Wunder in Zeiten der Energiewende, denn Holz ist ein nachwachsender und regional zugänglicher Rohstoff, während der Hausbau mit Beton energieintensiv ist, vor allem, was die Herstellung der Materialien angeht. Dennoch ist der Holzbau bislang vor allem bei Ein- und Zweifamilienhäusern stark, aber weniger im Mehrfamilienhausbau.

Doch gerade hier könnte der serielle Holzbau mit industrieller Vorfertigung eine Wende weg vom Beton einleiten. Ein wichtiger Schritt auf diesem Weg ist die jüngst vom Bundesrat beschlossene neue Muster-Holzbau-Richtlinie. „Über drei Jahre haben Fachleute aus 16 Bundesländern und andere ExpertInnen daran gearbeitet, das Bauen mit Holz in Deutschland zu vereinfachen und gleichzeitig den Brandschutz zu wahren“, erklärt Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen.

Mehrfamilienhäuser in Holzrahmenbauweise

Der wichtigste Punkt der neuen Muster-Holzbau-Richtlinie ist, dass sie den



Anwendungsbereich für das Bauen mit Holz ausweitet. Zukünftig können auch Mehrfamilienhäuser unterhalb der Hochhausgrenze von 22 Metern in Holzrahmenbauweise errichtet werden. Bisher war dies nur in Massivholzbauweise möglich, vor allem aus Brandschutzgründen. Bei der Holzrahmenbauweise wird ein Gebäude mit einem Holzständerwerk errichtet und durch Leichtfaserplatten mit Dämmung dazwischen stabilisiert. Im Gegensatz dazu bestehen bei der Holzmassivbauweise die Wände aus durchgängig dicken Holzplanken, was deutliche höhere Kosten verursacht.

Jetzt wird die Holzrahmenbauweise in Sachen Brandschutz bei Bauten über sieben Meter Höhe gleichgestellt. „Diese Änderung macht den Bau kostengünstiger und stärkt die serielle Vorfertigung“, erläutert Scharrenbach. Zudem wird die Muster-Holzbau-Richtlinie auch auf Sonderbauten ausge-



Rund 50 Aldi Märkte in Deutschland sind laut der Meldung bereits in Holzbauweise eröffnet oder aktuell im Bau – Tendenz steigend.

Text: Knut Köstergarten; Fotos: Aldi Nord, Bauministerium NRW



Ina Scharrenbach ist Bauministerin von Nordrhein-Westfalen und will die neue Muster-Holzbau-Richtlinie so schnell wie möglich umsetzen.

Einwilligung der EU-Kommission erforderlich

Jetzt gilt es, die neue Muster-Holzbau-Richtlinie in das jeweilige Länderrecht einzuführen. „Damit verschaffen wir dem Holzbau in Nordrhein-Westfalen weiteres Wachstum. Wir wollen das Bauen noch einfacher, schneller und umweltschonender machen. Als nachwachsender Rohstoff leistet Holz einen wegweisenden Beitrag zur ressourcenschonenden und nachhaltigen Entwicklung des Bauwesens. Wir sind startklar und brauchen jetzt das ‚Go‘ der Europäischen Kommission“, so Scharrenbach. Dieser Prozess der Notifizierung dauert zwischen drei und sechs Monaten. Danach kann die neue Muster-Holzbau-Richtlinie dann als technische Baubestimmung formal eingeführt werden.

weitet. Dazu zählen Büro- und Industriegebäude, Veranstaltungshallen oder Supermärkte.

Discounter setzt auf Holzbau

Bei den Discountern setzt etwa Aldi auf den Holzbau. „Bei Neubauten freistehender Märkte setzen wir verstärkt auf den Baustoff Holz“, heißt es in einer Pressemeldung von Aldi Nord. Ein wesentlicher Vorteil sei, dass Bäume ein nachwachsender und damit nachhaltiger Rohstoff sind. Alle Holzbauteile würden werksseitig vorgefertigt und auf der Baustelle lediglich montiert. Der Holzbau sei eine Option für freistehende Märkte in Standardbauweise, die bei immer mehr Neubauten zum Einsatz komme. Rund 50 Aldi Märkte in Deutschland sind laut der Meldung bereits in Holzbauweise eröffnet oder aktuell im Bau – Tendenz steigend.

Push für den seriellen Holzbau

Was möglich ist mit der neuen Muster-Holzbau-Richtlinie, zeigen Projekte im seriellen Holzbau, die mithilfe digitalisierter Prozesse und Standardisierung die Bauzeiten pro Haustyp stark verkürzen und auch die hohen Kosten für Planung und Statik senken. So will etwa die Nokera AG den seriellen Holzbau im Bereich der dringend benötigten Mehrfamilienhäuser voranbringen, quasi als Plattenbau wie früher in der ehemaligen DDR. Es geht um die Schaffung bezahlbaren Wohnraums und deshalb ist auch die Politik sehr interessiert. In Möckern bei Magdeburg hat die Nokera AG die nach eigenen Angaben weltweit größte Fabrik zur Produktion von Wohngebäuden in serieller Holzbauweise errichtet.

KLÖBER

Flavent Pro setzt neue Maßstäbe

- Standardmäßig wärmegeklämt
- Herausragende Abflusswerte
- Geringer Lagerbedarf
- Schnelle & sichere Verarbeitung

Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte Ihren Vertriebsberater oder besuchen Sie kloeber.de

KLÖBER
QUALITÄT & INNOVATION
SEIT 1960

BRAAS SystemGarantie: 30 Jahre Sicherheit im System

Ab sofort können Sie Bauherren und Hausbesitzern ein neues, ganz besonderes Zusatzangebot machen: Die BRAAS SystemGarantie.

Was umfasst die Garantie? BRAAS bietet ab sofort nicht nur 30 Jahre Garantie auf Dachsteine und Dachziegel, sondern auch auf die Regensicherheit des BRAAS Dachsystems. Denn BRAAS ist von der Qualität und Langlebigkeit der Produkte absolut überzeugt.

Informieren Sie sich vor der Planung Ihres nächsten Bauvorhabens über die neue BRAAS SystemGarantie. Alle Details finden Sie auf der folgenden Website:

<https://www.bmigroup.com/de/30-jahre-braas-systemgarantie/>

Welche Vorteile haben Bauherren und Hausbesitzer?

- Langfristige Sicherheit – 30 Jahre Garantie auf die Regensicherheit des Dachsystems.
- Höchste Qualität – langlebige und zuverlässige Produkte für das Dachsystem.
- Zuverlässigkeit – im Garantie-Fall übernimmt BRAAS die notwendigen Kosten für den Austausch defekter Produkte.



Was kostet die BRAAS SystemGarantie?

Die Kosten für die SystemGarantie (inkl. VerSt.) ermitteln sich aus der Größe der ausgeführten Dachfläche: Bei einer Dachfläche von bis zu 300 m² zahlt der Bauherr einmalig 300 Euro. Für umgerechnet 10 Euro jährlich erhält er also 30 Jahre lang eine Garantie auf die Regensicherheit des BRAAS Dachsystems.



m ²	Euro*
≤ 300	300
≤ 600	600
≤ 900	900
≤ 1200	1200
≤ 1500	1500
≤ 1800	1800
≤ 2100	2100



Ein gutes Gefühl: 30 Jahre SystemGarantie auf die Regensicherheit von BRAAS Dachsystemen

BRAAS SystemGarantie beantragen - so einfach geht's:

1. Auf der BRAAS Website über qualifizierte Produkte und Kosten informieren und Ihren Kunden dazu beraten
2. Nach Fertigstellung des Bauvorhabens die BRAAS SystemGarantie unter Angabe der verwendeten Produkte über das BMI ServicePortal beantragen
3. Ihr Kunde erhält eine E-Mail-Benachrichtigung zur Bestätigung des von Ihnen gestellten Antrags
4. Ihr Kunde zahlt die Kosten online per SEPA-Lastschrift oder Kreditkarte und erhält in Kürze die Garantie-Urkunde per E-Mail

Sie möchten das Plus an Sicherheit für Ihre Kunden nutzen? Dann informieren Sie sich jetzt über die 30-jährige BRAAS SystemGarantie.

<https://www.bmigroup.com/de/30-jahre-braas-systemgarantie/>



Zimmererausbildung statt Studium

Die 21-jährige Zimmerin Theresa Damm aus München war selbst am meisten überrascht, unter den vielen KandidatInnen für das Gesicht der Dach+Holz 2026 auf Platz eins gelandet zu sein.



Arbeiten in 65 Meter Höhe, bei Regen und Sturm, zur Einschalung der Kirchturmkuppel der Stadtpfarrkirche St. Georg in Freising.

Vier Tage vor Bewerbungsschluss, bei einem Fotoshooting im Juni 2024 für die Nachwuchswebseite des Zimmererverbandes Bayern, hatte die dortige Organisatorin Theresa Damm angesprochen und zu einer Bewerbung als Messebotschafterin ermuntert. „Ok, hab' ich gedacht, lädst du halt einen Text und ein paar Fotos hoch. Du wirst es ja eh nicht! Jetzt bin ich das fast aus Versehen doch geworden.“ Die frisch gebackene Gesellin des Münchner Unternehmens Zimmerei Frank möchte in ihrer Rolle als Gesicht der Messe vor allem ihr Engagement in der Nachwuchswerbung weiter ausbauen.

Etwas, das sie (noch) nicht kann:
Wie spannend!

Ende des Tages keine Schrauben mehr in Laten drehen, die

Hört man der bescheidenen Zimmerin zu, wie sie über sich, ihre Berufswahl und ihr bisheriges Engagement für den Nachwuchs spricht, weiß man, dass sich die Jury nicht versehen, sondern genau hingeguckt hat. Denn Theresa Damm vermittelt überzeugend, warum sie ihren Beruf so cool findet, dass sie es nie bereut hat, sich trotz Abitur gegen ein Studium und für die Ausbildung entschieden zu haben.

Körperliche Anstrengung als Ansporn

Weil sie als Kind den Bau eines Hauses miterlebte, das zu zwei Dritteln aus Holz bestand, und ihr der Geruch, das Material sowie die Schnelligkeit des Aufbaus gefielen, suchte sich Theresa Damm fürs Praktikum in der neunten Klasse eine Zimmerei. In der Zeit im Betrieb fand sie es nicht etwa schrecklich, wie müde sie am Abend war, sondern ganz und gar faszinierend. Die Schülerin spielte damals im Verein Handball und trainierte seit vielen Jahren die Kampfsportart Jiu-Jitsu. Dennoch konnte sie am

Muskeln versagten ihren Dienst. Aber an ihre Grenzen zu kommen, findet Theresa Damm nicht abschreckend, sondern anspornend. Etwas, das sie (noch) nicht kann: spannend!

Schritt für Schritt schwierigere Aufgaben

Im Gegensatz zu vielen ihrer MitschülerInnen wusste Theresa Damm seit diesem Praktikum, welchen Weg sie nach der Schule einschlagen wollte. Ihren Lehrvertrag unterschrieb sie

in der zwölften Klasse und empfand diese klare Perspektive während des letzten Schuljahres als sehr entspannend. Wenn heute ehemalige

Sanierung des Dachstuhls vom Domberg in Freising. Theresa Damm bindet mit einer 130er Handkreissäge einen neuen Balken ab, der einen maroden ersetzen wird.



Fotoshooting im März 2024 für die Nachwuchswebseite des Zimmererverbandes Bayern: Theresa Damm

MitschülerInnen vom Studium erzählen, das sie abgebrochen haben, oder vom Stress der intensiven Prüfungsphasen, sieht die Gesellin einen weiteren Vorteil der praktischen, handwerklichen Ausbildung. „Neben der Muskelkraft wird auch die Psyche gestärkt. Ich wurde kontinuierlich und Schritt für Schritt an immer größere Herausforderungen herangeführt. Ich bin abends körperlich müde, aber nie gestresst. Ich freue mich auch jetzt nach der Gesellenprüfung auf den Zuwachs an Komplexität und Verantwortung in den Aufgaben, die ich übernehme.“

Handwerkliches Geschick ist erlernbar

In der Berufsschule gibt es für die Abiturientin im Fach Mathe nicht so viel Neues zu lernen. „Für das Zimmererhandwerk reichen im Prinzip die Grundrechenarten und die Winkelfunktionen.“ Spannend war für Theresa Damm das Fachspezifische und sich als einzige Frau unter Männern in der handwerklichen Praxis zu messen. „Wo ich von einem Stück Holz in fünf Minuten mit einer Gestellsäge gerade einmal zwei krumme Scheiben hinbekam, da schafften die Jungs mühelos fünf perfekte Stücke. Ich habe mich dann immer wieder auf die Praxisübungen gestürzt und am Ende war ich genauso gut.“

Engagement in der Berufsorientierung

Blöde Kommentare gegen sie als Frau? „Gab es nie, auch nicht auf dem Bau.“ Theresa Damms klare Empfehlung an andere Frauen: „Probiert den Beruf in einem Praktikum aus. Und wenn es euch gefällt, beginnt eine Lehre. Einfach machen! Wenn's doch nichts ist, könnt ihr nach einem Jahr aufhören. Ihr lernt in jedem Fall viel über euch selbst.“ Alte Vorurteile über Frauen in diesem Beruf rückt die 21-Jährige in einem Video auf der Homepage der bayerischen Zimmerer zurecht.

Auf Einladung einer ehemaligen Lehrerin sprach Theresa Damm als Auszubildende bei einer Schulveranstaltung zur beruflichen Orientierung über die Zimmererausbildung. Anwesende Vertreter der Handwerkskammer München luden die Azubine danach ein, auch an anderen Schulen für Beruf und Ausbildung zu werben. Seitdem hat Theresa Damm an weiteren Berufsinformationstagen und auch auf Messen einen Einblick in ihr Gewerk gegeben. „Nach dem praktischen Teil haue ich ein paar Fakten über die Ausbildung raus. Toll ist, wenn dann die SchülerInnen Fragen stellen und wir ins Gespräch kommen.“

Freude an Problemen und ihrer Lösung

Im Gespräch mit der Zimmerin ist die Freude am Beruf spürbar, Freude am Geruch von frisch bearbeitetem Holz, Freude am Kundenkontakt und die Begeisterung für Komplexität und Teamwork. „Im Zimmererhandwerk muss so viel zusammen-



passen, da trotz Planung auf der Baustelle immer etwas nicht funktioniert.“ Probleme lösen zu müssen: cool! „Man muss räumlich denken können, den Überblick behalten und das gesamte Wissen parat haben.“ Die Renovierung des denkmalgeschützten Gebäudeensembles des „Stiftungsgut München Freiham“ ist Theresa Damm in besonders guter Erinnerung: „Den beständigen Austausch und die Koordination zwischen den Leuten von der Statik, dem Denkmalschutz und uns Zimmerern zu erleben, das war toll.“ Und wie geht es weiter? Nach zwei weiteren Jahren Berufserfahrung als Gesellin möchte sie gerne den Meister absolvieren, als Option für die Gründung eines eigenen Betriebs.

Teamarbeit und Gemeinschaftserleben auch in den Hobbies

Theresa Damm ist eine Teamplayerin. Seit zwei Jahren spielt sie ihr Bariton-Saxophon im „Symphonischen Blasorchester der Städtischen Sing- und Musikschule München“. Und trotz einer schweren Sportverletzung sowie einer viermonatigen Zwangspause in der Ausbildung will die Gesellin in der Freizeit weiter Handball beim MTSV Schwabing in München spielen, wo sie auch eine Jugendmannschaft trainiert. „Ich liebe den Teamgeist, das gemeinsame Ziel, das wir nur erreichen, wenn wir uns durchringen und echt zusammenarbeiten.“

Text: Anja Streiter; Fotos: GHM, LIV Zimmerer Bayern/Robert Pehlke, Theresa Damm

„Der Dachdeckerberuf ist für mich das Spannendste, was es gibt“, sagt Dominik Nöcker. Nun hat der 34-Jährige noch eine weitere spannende Aufgabe, die ihn demnächst beschäftigen wird. Als eines der beiden Gesichter der Dach+Holz 2026 wird er sich mit seiner Expertise für die internationale Branchenleitmesse engagieren, die vom 24. bis zum 27. Februar 2026 in Köln stattfindet.

Krönung seiner beruflichen Laufbahn

Der Anruf kam bei der Arbeit. Dominik Nöcker steckte gerade mitten in einem Auftrag, als er am Telefon die Nachricht erhielt, dass er zum Gesicht der Dach+Holz 2026 gekürt worden ist. „Ich war total baff“, erinnert er sich an diesen besonderen Moment. „Damit hatte ich überhaupt nicht gerechnet. Aber dann habe ich mich auch sofort gefreut, weil ich wirklich Lust darauf habe.“ Dass er Messebotschafter sein darf, sei für ihn die Krönung seiner beruflichen Laufbahn: „Dachdecken ist mein Traumberuf, ich will nichts anderes machen. Und nun habe ich die Möglichkeit, anderen zu vermitteln, wie toll das ist.“

Lange Leidenszeit

Dabei war vor ein paar Jahren nicht unbedingt abzusehen, dass er seinen Beruf weiter würde ausüben können. Schon in jungen Jahren wusste der Sauerländer, dass er im Handwerk durchstarten wollte, und nach einem Praktikum in einer Dachdeckerei hatte er endgültig seine Passion gefunden. Er begann seine Lehre und blieb elf Jahre in seinem Ausbildungsbetrieb, bevor er

2017 in eine Zimmerei wechselte. Doch dann stellte er eines Tages fest, dass er Wasser im rechten Knie hatte. Die erforderliche Operation ging schief: Es folgten neun weitere

„Ich möchte zeigen, wie vielseitig unser Beruf ist.“

Eingriffe und eine lange Leidenszeit. „Das war hart“, erzählt Dominik Nöcker. „Ich hatte Angst, dass ich vielleicht nie wieder als Dachdecker arbeiten kann.“

Mit kaputtem Knie zum Meister
Nach festgestellter Berufsunfähigkeit kam der heute 34-Jährige über die Rentenversicherung in ein Umschulungsprogramm. „Ich wollte aber gar nicht in einen anderen Beruf, darum habe ich nach einer Fortbildung gefragt.“ Er erhielt die nötige Unterstützung und konnte so schließlich 2019 eine Meisterausbildung starten, die er schon im Jahr darauf erfolgreich abschloss. Wenig später suchte der Familienbetrieb Stappert Dachkonzepte in Meschede, Mitgliedsbetrieb der DEX eG, gerade einen Meister. Eine glückliche Fügung, die Dominik Nöcker aus einer zwischenzeitlich ausweglos erscheinenden Lage zurück in seinen Traumberuf führte.

Verantwortlich für den Nachwuchs
Mit seinem kaputten Knie kann er zwar nicht mehr wie früher auf Dächern herumklettern, aber auf Baustellen ist er immer noch so oft wie möglich unterwegs – jetzt in der Regel als Bauleiter. Darüber hinaus bringt er seine Kenntnisse nun auch im Büro ein, wo er unter anderem Kalkulationen erstellt und Angebote schreibt. Und nicht zuletzt kümmert er sich als Ausbildungsleiter seines Betriebs mit viel Leidenschaft um den Nachwuchs. „Wir haben viele Azubis im Unternehmen, da arbeite ich gerade an einem Konzept“, sagt Dominik Nöcker. „Ich möchte zeigen, wie vielseitig unser Beruf ist. Und vermitteln, dass es gut ist, Verantwortung zu übernehmen.“

Immer mittendrin

In seiner Funktion als Messebotschafter wird er demnächst viele Gelegenheiten haben, die für ihn wichtigen Themen anzusprechen. Das offizielle Foto-Shooting hat Dominik Nöcker



Auf den Dächern mitarbeiten kann Dominik Nöcker nach seinem Knieschaden nur noch selten.



Freut sich sehr über seine neue Aufgabe als Messebotschafter der Dach+Holz 2026.

Anfang September schon erfolgreich hinter sich gebracht. Nervös war er vorher nicht: „Ich bin grundsätzlich ein eher entspannter Typ. Aber vier Tage auf einer so großen Messe unterwegs zu sein, das wird dann bestimmt schon aufregend.“ Er sei niemand, der sich ins Rampenlicht dränge, meint er. Allerdings habe er als Sohn einer Gastwirtsfamilie früh gelernt, auf Menschen zuzugehen und sich mit ihnen zu unterhalten. „Und wenn man so offen ist wie ich, geht es manchmal ziemlich schnell, im Mittelpunkt zu stehen.“

Traditionsbewusst im Hier und Jetzt

Auch wenn sein Beruf eine wichtige Rolle in seinem Leben spielt: Er ist bei Weitem nicht das Einzige, was ihm am Herzen liegt. Da sind zuallererst „seine drei Mädels“, wie er sie nennt: Ehefrau Marina und die beiden gemeinsamen Töchter. Immer mit an Bord sind außerdem die beiden Familienhunde. Um über aktuelle Entwicklungen auf dem Laufenden zu bleiben und alte Kontakte zu pflegen, engagiert sich Dominik Nöcker zudem seit einiger Zeit im Vorstand der ehemaligen Meisterschüler der westfälischen Dachdeckerschule in Eslohe. Und weil er aus einem kleinen Dorf im Sauerland stammt, in dem das Schützenfest bis heute einer der Höhepunkte des Jahres ist, ist er natürlich auch Mitglied im örtlichen Schützenverein. „Traditionsbewusstsein ist mir sehr wichtig“, macht er deutlich. „Darum trage ich bei der Arbeit auch immer Zunft.“

Erfahrung im Repräsentieren

Wie das mit dem Repräsentieren funktioniert, hat der 34-Jährige übrigens vor neun Jahren schon einmal erlebt, als er nicht nur Schützenkönig in seinem Heimatdorf Linnepe wurde, sondern kurz darauf auch Stadtschützenkönig von Sundern. Damals machte er seiner heutigen Frau, die Dominik Nöcker schon mit 18 Jahren kennengelernt hatte, während der Feierlichkeiten spontan und ungeplant einen Heiratsantrag. „Das ist so



Dominik Nöcker ist bei Stappert Dachkonzepte auch Ausbildungsleiter.

passiert“, erzählt er und lacht. „Manchmal muss man einfach spontan sein und nicht so viel planen.“ Für seine Zeit als Messebotschafter rechnet er mit keinen vergleichbar spektakulären Aktionen. Andererseits weiß man ja nie so genau – was spontan passiert, lässt sich schließlich schlecht planen.

Text: Anne-Katrin Wehrmann; Fotos: Dachkonzepte Stappert, Rosa Köhne, GHM, Preifa

Dachdeckerthemen im Mathe-Unterricht



Es gibt inzwischen einige Dachdecker, die erfolgreich Schulpartnerschaften etabliert haben oder anderweitig Kontakt zu den Kollegien oder einzelnen LehrerInnen aufbauen konnten. Doch öfter, vor allem an Gymnasien, stehen Betriebe vor verschlossenen Türen.

Es sei schwierig, einen Fuß in die Schulen zu bekommen, weil in den Köpfen vieler Lehrkräfte die akademische Karriere im Fokus stünde, so Rolf Fuhrmann, stellvertretender ZVDH-Hauptgeschäftsführer, im Podcast ZVDH aktuell. Deshalb beteiligt sich jetzt sein Verband am Projekt „Handwerk macht Schule“ des Deutschen Handwerkskammertages.

Lehrkräfte als Botschafter gewinnen

Die Idee ist, nicht offensiv mit Werbung an die Lehrenden heranzutreten, die angesichts bestehender Vorurteile und fehlenden Wissens um das Dachdeckerhandwerk leicht verpufft, sondern eher subtil durch die Hintertür über passgenaue Lehrmaterialien, die methodisch und didaktisch auf der Höhe der Zeit sind. Das könnte ein kluger Weg sein, Lehrkräfte als Botschafter für das Handwerk zu gewinnen. „Die Lage in Sachen Fachkräfte ist schwierig angesichts des demografischen Wandels. Da ist alles gut, was hilft. Gerade die Ansprache der Lehrkräfte über vorbereitete Unterrichtsmaterialien mit Praxisbezug ist ein wichtiger Schritt in Richtung Nachwuchsgewinnung“, erklärt der ZVDH-Vizepräsident Jan Voges.

Projektleiterin Sophie Ciciliani vom Fachverlag Eduversum, der für Konzeption und Umsetzung der Inhalte von „Handwerk macht Schule“ verantwortlich ist, beschreibt es im Podcast ZVDH aktuell so: „Keine SchülerInnen sollen mehr am



ZVDH-Vizepräsident Jan Voges spricht von einem wichtigen Schritt in Richtung Nachwuchsgewinnung.

Handwerk vorbeikommen, gerade auch am Gymnasium.“ Es gehe einmal darum, zu sensibilisieren, wo überall Handwerk drinsteckt, und zum anderen Lehrkräften zu zeigen, dass sich handwerkliche Themen super mit Fachinhalten des Unterrichts verbinden lassen. „Im besten Fall gibt es nicht nur Berufsorientierungstage, sondern regelmäßigen Kontakt mit dem Handwerk im Unterricht“, so Ciciliani.

Winkel anhand von Dächern berechnen

Als Unterrichtsbeispiel aus „Handwerk macht Schule“ benennt Rolf Fuhrmann: „Um die Bedeutung der doch recht trockenen Materie der Trigonometrie in der praktischen Anwendung zu verdeutlichen, haben wir einen anschaulichen Bezug zum Dachdeckerhandwerk hergestellt, denn die Winkel werden anhand von Dächern berechnet. In diesem Kontext lernen SchülerInnen verschiedene Dachformen und deren Bezeichnungen kennen. Sie erfahren zudem einiges über verschiedene Deckungsmaterialien.“

Wissen in der Dach-Praxis anwenden

SchülerInnen werden so angeregt, das Wissen in der Praxis anzuwenden, indem sie in ihrer Umgebung nach unterschiedlichen Dachformen suchen und diese fotografisch dokumentieren. „So wird aus einer theoretischen Übung eine Aufgabe mit Praxisbezug. Das erleichtert das Verständnis und macht mehr Spaß. Gerade im Fach Mathematik wird oft über Defizite berichtet. So können wir dazu beitragen, diese zu beseitigen“, führt Fuhrmann aus. Diese erste Unterrichtseinheit mit Bezug zum Dachdeckerhandwerk wurde in den ersten Wochen bereits rund

Hier ein Aufgabenbeispiel aus dem Bereich Gerüstbau

300 Mal von Lehrkräften heruntergeladen. Die Nachfrage ist also vorhanden.

Dachdecker und Klimaschutz

Aber nicht nur mit Dreiecksberechnungen wollen sich die Dachdecker in den Unterricht einbringen. Viele weitere Themen bieten sich dafür an. „Klimaschutz ist ein ganz besonders wichtiges Thema im Dachdeckerhandwerk, das ist vielen SchülerInnen, aber auch Lehrenden nicht bewusst“, weiß Fuhrmann. Geplant sei, weitere Unterrichtseinheiten zum Rohstoff Holz, zu verschiedenen Kunststoffarten zur Abdichtung oder zu Klimazonen und Niederschlagsmengen zu gestalten.

Betriebsbesuche als Aha-Erlebnis

Auch Besuche von Dachdeckerbetrieben werden angeregt. Fuhrmann berichtet: „Oft sehen wir ein großes Aha-Erlebnis bei Lehrkräften, wenn sie näheren Kontakt zum Handwerk hatten und feststellen, wie vielfältig die einzelnen Gewerke sind

und wie modern zum Beispiel das Dachdeckerhandwerk sein kann.“ Dieser Praxisbezug ist auch für die Berufsorientierung an den allgemeinbildenden Schulen wichtig. „Denn längst ist bekannt“, so Fuhrmann, „dass Abitur oder Fachhochschulreife nicht automatisch Studium bedeuten.“

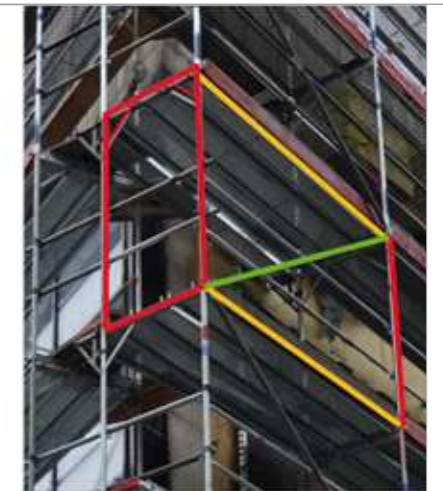
Unter dem Dach des Handwerkskammertages wird das Angebot an Unterrichtsmaterialien von aktuell neun Fachverbänden des Handwerks gebündelt. 2023 wurde das Portal „Handwerk macht Schule“ mit der Comenius-EduMedia-Medaille ausgezeichnet. Eine Auszeichnung, die sicher helfen wird, weiter Vertrauen bei den schulischen Lehrkräften zu gewinnen.

Aufgabe 2

Zuerst soll das Gerüst an der Frontseite des Hauses aufgestellt werden. Überlege dir zunächst, wie hoch das Gerüst sein muss, damit man alle Seiten der Hauswand gut erreicht. Notiere deine Ideen stichpunktartig.

Aufgabe 3

Auf dem Bild siehst du ein Gerüst an einer Hauswand. Manche Gerüstteile sind mithilfe von sogenannten Vertikaldiagonalen miteinander verbunden. Schätze die Größe des Winkels zwischen dem Vertikalrahmen des Gerüsts und den Vertikaldiagonalen. Stelle eine Vermutung auf, wieso die Vertikaldiagonalen sicherheitsrelevant für Gerüste sind.



Text: Knut Köstergarten; Fotos/Grafiken: ZVDH, ZDH, https://www.handwerk-macht-schule.de, Bundesinnung Gerüstbau

Biegen in höchster Qualität

Branchenführer seit 2022. – erstes Produkt dieser Art auf dem Markt, das zwei oder drei Biegungen in einem Arbeitsgang ermöglicht

Perfekter Ersatz für größere Werkzeugmaschinen für kleinere Arbeiten

MAX MATERIAL THICKNESS:

Stainless Steel: 0.5mm
Painted Steel: 0.7mm
Copper, Zinc & Aluminum: 0.8mm

TECHNICAL INFORMATION:

Upper profile machine: 6kg
Under profile machine: 4kg

Standing Seam 25

ANGETRIEBEN DURCH INNOVATION UND LEIDENSCHAFT

www.buschmanntools.com

Wärmewende kommt bei Wohngebäuden nicht voran

Jährlich zwei Prozent aller selbstgenutzten Gebäude in Deutschland energetisch zu sanieren – diese Messlatte der Politik liegt offenbar zu hoch und wird permanent gerissen. Die Wärmewende bei Wohngebäuden kommt nicht voran. Das ist das Ergebnis einer im September 2024 veröffentlichten Studie des wissenschaftlichen Kopernikus-Projekts Ariadne.

Demnach wurde das Ziel der Bundesregierung von jährlich zwei Prozent Sanierungsquote 2023 gerade mal zur Hälfte erreicht. Für dasselbe Jahr liegt die Quote laut einer auf anderen Daten basierenden Studie des Bundesverbands energieeffiziente Gebäudehülle e.V. (BuVEG) sogar nur bei 0,7 Prozent. „Die beiden größten Hürden für die Menschen, die sanieren wollen: Sie wissen oft nicht genau, was sie tun sollen, und sie haben häufig nicht die nötigen finanziellen Mittel“, erläutert Maria Bader, Sprecherin des Projekts Ariadne.

Handwerker müssen viel Informationsarbeit leisten

„Viele haben große Fragezeichen beim Thema energetische Sanierung“, sagt Maria Bader. „Aus anderen Studien ist bekannt, dass viele Menschen einen hohen Beratungsbedarf in Sachen Energie und Sanierungsablauf haben. Sie wissen oft nicht genau, wo sie ansetzen sollen.“ Gerade hier sei der Kontakt an der Basis – von Handwerkern zu möglichen Auftraggebern – entscheidend. „Für die Handwerker bedeutet das, dass sie viel Informationsarbeit leisten müssen: Welche Möglichkeiten gibt es, welche Vorteile bringt es, was kostet es, wo gibt es Fördergelder?“

Das Dach sanieren, das Haus dämmen, alternative Energiequellen integrieren – da entstehen Fragen, auf die der Praktiker vor Ort Antworten haben sollte. „Es kann für Handwerker ein großer Hebel sein, ihre Leistungen zu verkaufen, indem sie erklären, welche Vorteile die energetische Sanierung hat.“ Auf

Handwerker sind gefragt, potenziellen Kunden die Vorteile und Fördermöglichkeiten aufzuzeigen.



ein anderes Ergebnis der jüngsten Ariadne-Studie muss die Politik reagieren: In den fünf ostdeutschen Bundesländern ist die Akzeptanz klimapolitischer Maßnahmen im Gebäudesektor geringer als in den alten Bundesländern.

Wo es am nötigsten ist, fehlt das Geld

Ein Ergebnis der jüngsten Umfrage ist, dass Haushalte mit niedrigem Einkommen selten über die Mittel für energetische Sanierungen verfügen. Gerade einkommensschwache Haushalte wohnen jedoch oft in Gebäuden, die eine energetische Ertüchtigung am nötigsten haben: „Sie wenden aufgrund schlechter Dämmung einen höheren Anteil ihres Einkommens für Heizkosten auf. Hier braucht es mehr Unterstützung, um die Sanierungsrate zu erhöhen.“

Zwar gibt es grundsätzlich eine hohe Zustimmung dafür (80 Prozent), das Klimaschutz eine große Bedeutung hat, weniger Verständnis wird dabei jedoch konkreten Maßnahmen wie etwa der CO₂-Abgabe entgegengebracht. Dennoch wird die Abgabe oft lieber bezahlt, als fossile Heizungen auszutauschen. Auch hier zeigt sich ein Muster: Wer heute schon niedrigere Heizkosten hat, ist eher bereit, klimaschützende Maßnahmen zu ergreifen, als jemand, der hohe Heizkosten hat. Eigentlich ein Widerspruch – aber auch ein Fingerzeig auf die Rolle der Finanzen.

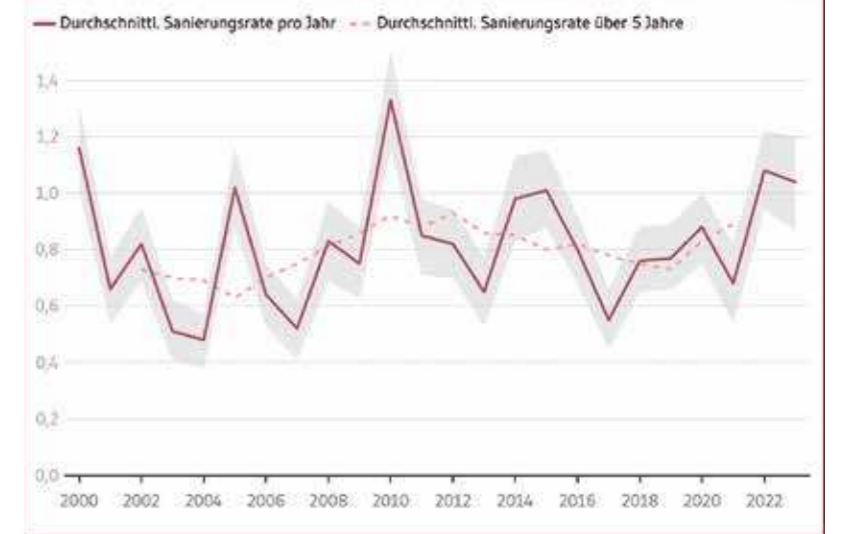
Sanierungsquote auf Basis der Marktstudie des Bundesverbands energieeffiziente Gebäudehülle.



Text: Kai Uwe Bohn; Grafiken: Kopernikus-Projekt Ariadne, BuVEG



Abbildung 1: Durchschnittliche energetische Sanierungsrate (in %)



Ariadne-Projekt: 2010 gab es zuletzt einen Peak nach oben bei energetischen Sanierungen.

Ein Aufwärtstrend, aber klar unter der Zielmarke

Zwischen 2000 und 2020 betrug der Anstieg bei den energetischen Sanierungen selbstgenutzter Gebäude im Durchschnitt nur 0,8 Prozent. 2022 lag die Modernisierungsrate bei 1,1 Prozent, 2023 bei 1,0 Prozent. „Ein Aufwärtstrend“, so Ariadne-Forschende Kathrin Kaestner vom RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung in Essen. „Dennoch bleibt dieses Modernisierungsniveau deutlich unter dem 2-Prozent-Ziel der Bundesregierung für jährliche Sanierungen.“ Die Politik hatte diese Zielmarke unter anderem in Reaktion auf die Vereinbarungen der Pariser Klimaschutzkonferenz 2015 festgelegt, mit denen die globale Erwärmung begrenzt werden soll.

Jährliche Umfragen zur Akzeptanz in der Bevölkerung

Die Forscherin aus Essen arbeitet in einer der insgesamt 27 wissenschaftlichen Einrichtungen, die im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) die Energiewende begleiten. Zusammengefasst sind sie im „Kopernikus-Projekt Ariadne“. Das Projekt hat nicht nur technische Lösungen im Blick, sondern untersucht auch, wie politische Maßnahmen umgesetzt werden und wie die Bevölkerung sie akzeptiert – etwa durch jährliche Befragungen von 15 000 repräsentativen Haushalten im „Ariadne Wärme- & Wohnen-Panel“. So sollen die Einstellungen und Bedürfnisse der Menschen besser verstanden und in die Planung einbezogen werden.

BuVEG-Studie: Am häufigsten werden Fenster saniert

Noch geringer als bei der wissenschaftlichen Ariadne-Studie fällt die Sanierungsquote laut der Marktdatenstudie des Bundesverbands energieeffiziente Gebäudehülle e.V. aus. Sie gibt für 2023 nur eine Quote von 0,7 Prozent und für 2024 hochgerechnet möglicherweise nur 0,69 Prozent an. Dabei ist die Sanierungsquote bei Fenstern mit 1,19 Prozent am höchsten, bei Fassaden mit 0,5 Prozent am niedrigsten. Beim Dach liegt sie nach den Zahlen des BuVEG bei 0,74 Prozent.

Für BuVEG-Geschäftsführer Jan Peter Hinrichs sind das besorgniserregende Zahlen: „Mit Blick auf den anstehenden Winter werden erneut viele Menschen in Deutschland erleben, was es bedeutet, in einem energetisch schlechten Gebäude zu leben: der Verbrauch großer Mengen an Heizenergie und damit hohe Heizkostenabrechnungen.“

Viele Fragen und Unsicherheiten verzögern die Wärmewende

Theorie ist das eine, Praxis das andere: Dachdecker und Zimmerer stehen mit ihrem Fachwissen und ihren Möglichkeiten bereit. Sie wissen, wie es geht: mehr Dämmung im Haus, dichtere Fenster, effizientere Heizung, am besten noch eine Solaranlage auf dem Dach. Es klingt einfach: Haus gut dämmen, Wärme drin behalten, Heizkosten sparen, CO₂-Emissionen reduzieren. Doch zwischen politischen Entscheidungen, Förderungen und konkreten Aufträgen der Bauherren an die Handwerker stehen offenbar nach wie vor viele Fragen und Unsicherheiten. Und diese verzögern die Wärmewende.



Praktikant wird Chef

Grund zum Feiern: 100 Jahre gibt's jetzt schon den Dachdeckerbetrieb Karl Stauch in Krefeld – eine anerkannte und beliebte Handwerksfirma. Die jüngere Geschichte des erfolgreichen Unternehmens zeigt, wie eine neue Generation an der Spitze das Bewährte fortführt und dem Traditionsbetrieb die Zukunft sichert.



Mit 16 Jahren Praktikant und heute Chef: Dachdeckermeister Marc Ixkes.

Reise zurück in der Zeitmaschine – und nein, es geht nicht um das Gründungsjahr 1924, sondern um einen windigen Tag 2010, an dem der 16-jährige Marc Ixkes sein Dachdeckerpraktikum bei der Karl Stauch GmbH in Krefeld begann. Zusammen mit Geselle Thomas Müller montierte er am ersten Tag Fallrohre an einem Anbau der Burg Linn, einer Wasserburg in Krefeld. „Es fing dann an zu regnen und wir haben ab 12 Uhr Schlechtwetter gemacht. So früh Feierabend, das hat mir als Teenager natürlich sehr gefallen. Das ist meine Firma, habe ich mir gedacht“, erinnert er sich lachend.

Als Praktikant noch nicht die Arbeit erfunden

Was der Praktikant zu diesem Zeitpunkt beim besten Willen nicht wissen konnte: Es wurde seine Firma. Und das im Wortsinn, denn heute ist Marc Ixkes Dachdeckermeister, Gesellschafter und Geschäftsführer der Karl Stauch GmbH. „Es lohnt sich also, Praktikanten zu zeigen, was es mit unserem Gewerk auf sich hat und wie schön der Beruf sein kann“, sagt er zu seinem eigenen Werdegang. Erst später erfuhr er, dass Geselle Thomas Müller – heute sein Freund – der damaligen Geschäftsleitung von einem eher faulen Praktikanten berichtet hatte: „Was sollen wir mit dem? Das gibt nichts, gucken Sie, dass Sie den wieder loswerden...“

100 Jahre ein kleines, aber feines Team

Dass es überhaupt die Firma Karl Stauch war, bei der er landete, war schon damals dem guten Betriebsklima geschuldet: „Ich hatte mir drei Firmen für ein Praktikum angeguckt und Stauch war mir am sympathischsten.“ Das überrascht nicht. Seit der Gründung durch Karl Stauch war das Team immer klein, aber fein, hielt zusammen und war für gute Stimmung bekannt.

Zu tun gab und gibt es in der mittelgroßen Stadt am Rande des Ruhrgebiets für einen erfahrenen Dachdeckerbetrieb immer – vor dem Krieg, nach dem Krieg, in den jüngeren Jahrzehnten und heute. „Jeder, der in unserer Gegend Eigentum hat und sich schon mal um einen Dachdecker bemühen musste, kennt den Namen Karl Stauch. Viele Kunden sind Stammkunden und beauftragen uns, wenn es rund ums Dach geht“, sagt Marc Ixkes selbstbewusst.

2015 kam wieder Marc Ixkes ins Spiel

Nach Karl Stauch Senior übernahm Sohn Karl Stauch Junior. 1985 wechselte die Geschäftsführung auf Bea Stauch, die zuvor schon lange Zeit die Geschicke im Büro bestimmt hatte. 1992 trat Ralf Botta als Mitinhaber in den Betrieb ein. Bea Stauch und Ralf Botta führten das Unternehmen gemeinsam insgesamt



Seine Mutter (oben) und Carsten Indrikson von Laumanns gratulieren zum 100-jährigen Bestehen.



Nach der Ausbildung arbeitete Marc Ixkes eineinhalb Jahre in einem Bremer Betrieb.

rund 30 Jahre erfolgreich, bevor es Zeit für einen Generationenwechsel wurde. Und bei dem kam 2015 wieder Marc Ixkes ins Spiel.

Dem hatte das Praktikum so gut gefallen, dass er gleich seine Ausbildung bei der Karl Stauch GmbH absolvierte. „Später verschlug es mich für eineinhalb Jahre in einen Bremer Betrieb.“ Bald wollte Ixkes aber wieder zurück in seine Heimatstadt Krefeld. „Zu meinen alten Arbeitskollegen, die zum Teil zu Freunden geworden waren, hatte ich immer noch guten Kontakt.“

Nachfolger für den Betrieb gesucht

Also fragte er als Dachdecker Geselle wieder bei Karl Stauch an und hatte dort auch ein sehr angenehmes Gespräch. Das barg allerdings Überraschungen, denn irgendwie musste man in der Geschäftsleitung festgestellt haben, dass „der Marc“ mehr Talente als „nur“ die Arbeit auf dem Dach in sich hatte. So erhielt er nicht nur die Zusage. „Die sagten mir auch, dass sie einen Nachfolger für ihren Betrieb suchen und dachten da offenbar an mich, einen damals 21-Jährigen!“, erinnert sich Ixkes.

2021 die vierte Generation eingeläutet

Was ihm heute ein Lachen ins Gesicht zaubert, war damals eine echte Überraschung. „Auf gar keinen Fall“, lautete denn auch seine Antwort. Allerdings mit einer kleinen Hintertür, man soll niemals nie sagen. „Ich wollte in den Betrieb reinwachsen, meine Erfahrungen auf dem Bau und im Büro machen und so das Handwerkszeug erlernen, um vielleicht tatsächlich später einmal das Geschäft zu übernehmen.“ Nachdem er 2016/2017 erfolgreich die Meisterschule besucht hatte, fühlte sich Marc Ixkes zum Jahresanfang 2021 weit genug, um die vierte Generation bei Karl Stauch einzuläuten.

Seither sind fast vier Jahre vergangen, in denen die Erfolgsgeschichte des Betriebs weiterging. Der hat zurzeit fünf Mitarbeiter – neben Ixkes die drei Gesel-



Das Team Karl Stauch (von links): Marc Ixkes, Domenik Nissing, Thomas Müller, Francesca Lautenschläger, Hjalmar Klebb und Dominik Gasse.

len Thomas Müller, Hjalmar Klebb und Dominik Gasse, den Auszubildenden Domenik Nissing und mit Francesca Lautenschläger die gute Seele, die im Büro die Fäden zusammenhält. Der Laden läuft, die Auftragsbücher sind derzeit bis in den April 2025 hinein voll.

Großauftrag als sportliche Herausforderung für kleine Firma

„Am liebsten machen wir Steildachsanierungen“, sagt der Chef. „Flachdach- und Terrassensanierung, Kleinaufträge, Regenrinnen, der Tausch von Velux-Fenstern, all das ist ebenfalls unser Brot-und-Butter-Geschäft.“ Im Februar 2024 hat die Firma „das größte Steildach in der Karl Stauch-Ära“ mit 690 Quadratmetern eindecken dürfen. „Dabei handelte es sich um eine Wohnstätte für Behinderte. Für den Betreiber arbeiten wir schon seit Ewigkeiten, das gibt man dann nicht gern in fremde Hände. Das war eine sportliche Herausforderung – ein solch großes Dach macht eine eher kleine Firma wie wir nicht jeden Tag.“ Aber Marc Ixkes „steht auf neue Herausforderungen“, wie er selbst sagt, und kann sich auf ein eingespieltes Team verlassen – „und dann ist auch sowas gut zu schaffen.“

Jubiläumsfeier mit Biergartenatmosphäre

Besonders schön war Ende September 2024 die 100-Jahr-Feier, berichtet Ixkes. „Wir konnten in unserem kleinen Innenhof rund 50 Gäste empfangen – Familie und gute Freunde, Außendienstler, Industriepartner und Lieferanten.“ Weil sich viele Branchenvertreter kannten, die Atmosphäre ungezwungen und locker war und das Wetter bestens, kam Biergartenfeeling und Stimmung auf. „Ein traumhaftes Jubiläum“, freut sich der Chef, „ich nehme das mal als positiven Fingerzeig für die Zukunft.“

Dass wie 2010 beim Praktikum von Marc Ixkes bei Regen keine Fallrohre mehr montiert werden und deswegen Schlechtwetter gemacht wird, soll sich übrigens inzwischen geändert haben. „Jetzt geht das auch bei Regen“, flachte der Firmenleiter in seiner Jubiläumsrede. „Gerüchten zufolge soll das am neuen Chef liegen. Aber mal ehrlich: Ich bin stolz auf meine Mitarbeiter und froh, mit ihnen allen das Team der Karl Stauch GmbH bilden zu dürfen!“

Text: Kai Uwe Bohn; Fotos: Dachdecker Karl Stauch GmbH, Bünig

Apple Watch gewinnen!



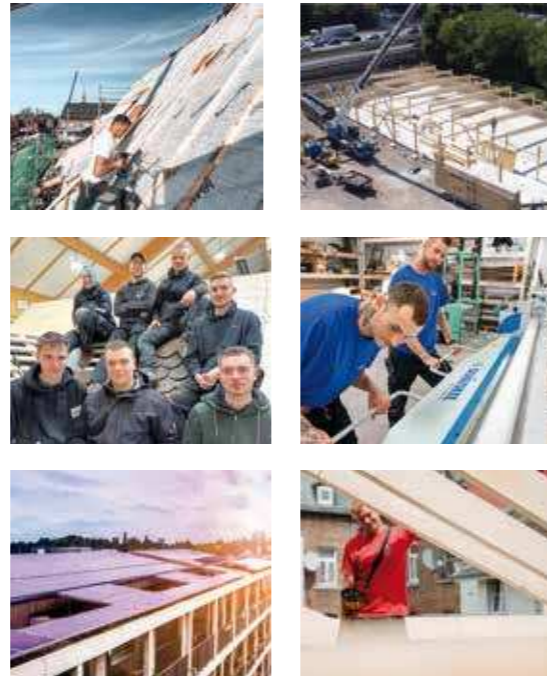
Mit Das DACH immer auf der Höhe der Zeit sein. Mitmachen und gewinnen: die Apple Watch, immer in der neuesten Version. Sie hat nicht nur alle Funktionen einer Uhr, sie macht auch mit Gestensteuerung und Apps das Leben leichter. Die robuste Apple Watch eignet sich zudem für viele Outdoor-Aktivitäten.

Und so können Sie gewinnen: Einfach die gesuchten Seitenzahlen (Fotos rechts) addieren und die Lösungssumme übermitteln an:

DACHMARKETING GmbH
Holzkoppelweg 21, 24118 Kiel
Fax: 0431 259704-59
dachraetsel@dachmarketing.de

Einsendeschluss ist der 12. März 2025.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Ihr Weg zur Apple Watch:



Addieren Sie die Seitenzahlen der oben gezeigten sechs Bilder und tragen Sie hier die Summe ein.

--	--	--

Der Gewinner

Das Bilderrätsel aus dem letzten Heft (III/2024) hat Verena Hecker von der Hecker System Holzbau GmbH aus Marienmünster richtig gelöst. Sie gewinnt damit eine Apple Watch.

Herzlichen Glückwunsch!

 Folge uns auf
www.facebook.com/DACHMARKETING/
 www.instagram.com/dachlive/

IMPRESSUM

Das DACH 21. Jahrgang, erscheint quartalsweise

Herausgeber: ZEDACH eG
Zentralgenossenschaft des Dachdeckerhandwerks
c/o DACHMARKETING GmbH
Holzkoppelweg 21, 24118 Kiel
Tel. 0431 259704-50, Fax 259704-59
info@dachmarketing.de, www.dachlive.de

Konzeption und Inhalt: DACHMARKETING GmbH
Jean Pierre Beyer, beyer@dachmarketing.de
Knut Köstergarten, redaktion@dachmarketing.de

Redaktionsbeirat: Björn Augustin, Andreas Hauf,
Stefan Klusmann, Stefan Krieger, Oliver Pees,
Markus Piel, Stefan Schuchard

Redaktionsleiter: Knut Köstergarten

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Kai Uwe Bohn, Harald Friedrich, Jasmin Najiyya,
Rainer Sander, Anja Streiter, Anne-Katrin Wehrmann

Grafik, Layout, Bildbearbeitung: Katinka Knorr

Lektorat: Frauke Manninga, www.foerdelektorat.de

Anzeigenverwaltung: DACHMARKETING GmbH
Anzeigenschluss: Vier Wochen vor Erscheinen
Druck: Strube Druck & Medien GmbH
Abonnementsbedingungen: Einzelheftpreis 3,- Euro.
Der Bezugspreis für Mitglieder der ZEDACH-Gruppe ist in der Mitgliedschaft enthalten.



Schaffen Sie Lieblingsplätze zum Wohlfühlen

VELUX Fensterkombinationen

Mehr Lebensqualität für Räume unter dem Dach ermöglichen die individuellen VELUX Fensterkombinationen. Für jede Anforderung hat VELUX garantiert die richtige Lösung.



DAS INTERVIEW MIT:

Thomas Schmitz

Rechtsanwalt und Dachdeckermeister Thomas Schmitz war 23 Jahre Geschäftsführer des Dachdeckerverbands Nordrhein. Der 63-Jährige hat dabei gemeinsam mit dem Vorstand auch kontroverse Themen wie die Kampagne zum Stundenverrechnungssatz nie gescheut.

Gehen Sie zum Jahresende als Geschäftsführer des Dachdeckerverbands Nordrhein mehr in den Ruhe- oder den Unruhestand?

Ich denke, ich gehe eher in den Unruhestand. Auch wenn ich ab 1. Januar 2025 nicht mehr Geschäftsführer bin, bleibe ich dem Verband als Berater im Baurecht und als Referent verbunden. Zudem bin ich ja auch noch als Rechtsanwalt zugelassen, was mir zusehends mehr Spaß macht.

Was waren in dieser Zeit der schönste Moment, der berührendste Augenblick und die schwierigste Entscheidung?

Es gab jede Menge schöne Momente, weil ich mit vielen motivierten Menschen zusammenarbeiten durfte, die für die Dachdeckerfamilie brennen – sowohl im Ehren- als auch im Hauptamt. Der berührendste Moment war, als ich mit meinen beiden Meisterschulfreunden Bernd Gockel und Uwe Fehr und meinem Sohn Max dem Kinder- und Jugendhospiz Regenbogenland in Düsseldorf die Spendengelder der Dachdecker-Verband Nordrhein Sommertour übergeben durfte. Sicher, es gab auch schwierige Situationen. Hier gilt aber die alte Uhrmacherweisheit: „Don't crack under pressure.“ Probleme sind da, um gelöst zu werden.

Was ist für Sie das bedeutendste Projekt in Ihrer Amtszeit?

Aus dem Dachdeckerverband Nordrhein einen effizienten Dienstleister zu machen, der zudem noch in finanziell ruhigem Fahrwasser unterwegs ist. Das ist jedoch ein Gemeinschaftsverdienst. Die Lorbeeren gehören dabei dem Vorstand, den Mitgliedern und dem tollen Team der Verbandsgeschäftsstelle – und ein wenig mir.

Die berufliche Konstellation Dachdeckermeister und Jurist ist ja eher ungewöhnlich. Wie kam es dazu?

Meine Familie hatte in Düsseldorf seit 1835 einen Dachdeckerbetrieb. Nach dem Abi wollte ich Jura studieren, um Strafrechtler zu werden. Da es damals aber bereits eine Juristenschwemme gab, habe ich mich für einen sicheren Weg entschieden und erstmal eine Dachdeckerlehre gemacht. Danach habe ich das erste juristische Staatsexamen abgelegt. Da es eine Wartezeit von einem Jahr auf die Referendarstelle gab, habe ich die Zeit genutzt für die



Thomas Schmitz, Rechtsanwalt und Dachdeckermeister, war 23 Jahre Geschäftsführer des Dachdeckerverbands Nordrhein

Dachdeckermeisterprüfung. Danach folgte dann die Referendarzeit mit dem zweiten juristischen Staatsexamen. Das geht nur, wenn du jung und gierig bist. Unter uns: Die beiden juristischen Staatsexamen sind mir leichter gefallen als die Meisterprüfung, auf die ich nach wie vor unheimlich stolz bin.

Waren Sie als Geschäftsführer des Verbands eher Dachdecker oder Jurist?

Beides, ich brauchte und brauche keinen Übersetzer. Zu 33,33 Prozent ist man als Geschäftsführer eines Handwerksverbandes ohnehin Diplomat, denn das Schöne und Gute am Ehrenamt ist ja in der Regel, dass es von Alphanerinnen ausgeübt wird.

Wie sieht Ihre Zukunft aus? Für welche Hobbies haben Sie jetzt (mehr) Zeit?

Ich denke, es wird ein angenehmes Gemisch aus Arbeit und Freizeit. Ob ich in Düsseldorf im Verband oder in meiner Kanzlei oder in Portugal am Strand sitze: Denken kann man an jedem Ort der Welt. Moderne Kommunikationsmittel tun ein Übriges. Hobbies gibt es viele und haben häufig etwas mit Mobilität zu tun, auf zwei oder vier Rädern. Und da gibt es ab nächstem Jahr auch die Gilde+. Die soll für alle aus der nordrheinischen Dachdeckerfamilie, die so um die 60 Jahre sind, die Möglichkeit bieten, den Kontakt zu den anderen „älteren“ Berufskollegen zu halten, und auch als Senior Expert Service für jüngere Dachdecker dienen. Da freue ich mich richtig drauf.

Text: Harald Friedrich; Foto: Dachdeckerverband Nordrhein

Zeit sparen im Büro!



Das digitale Büro



Digitale Zeiterfassung

- Kostenlos bis 10 Mitarbeiter



Websitebaukasten mit neuer Layoutvariante

- Mit wenigen Klicks zur professionellen Homepage
- Inklusive Terminkalender für Ihre Kunden



Mein Büro

- Angebote & Rechnungen, Baustellenverwaltung
- Die Software für Gründer und kleine Betriebe



Dach-Sanierungsrechner

- Mehrwert für Ihre Kunden
- Zur Integration auf Ihrer Homepage

**Sie haben Fragen?
Kontaktieren Sie uns:**

☎ 02385 92005 - 10

✉ info@dachdigital.eu

🌐 www.dachdigital.eu



mehr Infos unter www.DACHPROFI24.online

#Dachentdecker

SCHREIBEN GRÜNE DÄCHER SCHWARZE ZAHLEN?

Intelligent genutzte Dächer haben heute mehr drauf denn je. Sie können Strom erzeugen und die Kosten- und Ökobilanz ganzer Gebäude verbessern. Die Begrünung schützt das Dach und verbessert die Luft- und Lebensqualität nachhaltig. Entdecken Sie, was BMI für innovative Dachprojekte, unser Klima und Ihre Kunden tun kann. de.bmigroup.com/dachentdecker

BRAAS **icopal** **VEDAG** **WOLFIN** **KLÖBER**

BMI